



# **Evaluation**

## **Auswertung der geförderten Spielraumprojekte**

**Es wurden 86 Spielraumprojekte  
der Gemeinschaftsaktion „SpielRäume schaffen“  
ausgewertet,  
in einem Zeitraum von 1997 – 2002**

**„SpielRäume schaffen“ ist eine Bremer  
Gemeinschaftsaktion des Senators für Jugend und  
Soziales und dem Deutschen Kinderhilfswerk in Berlin**

**Bearbeitung: Mo Witzki, SpielLandschaftStadt e.V. Horner Heerstr. 19, 28359  
Bremen**



## 0. Die Evaluation

Seit 1997 läuft in Bremen die Gemeinschaftsaktion „SpielRäume schaffen“ der Bremer JugendsenatorIn und des Deutschen Kinderhilfswerks Berlin. Im Zeitraum von 2001 bis 2003 wurden insgesamt 86 Spielräume von den zwei Studentinnen Dominica Pioskowik und Mo Witzki besucht und die ProjektpartnerInnen, welche in der Planung und im Gestaltungsprozess der Spielplätze beteiligt waren, interviewt. Die standardisierten Fragebögen bilden die Grundlage für die vorliegende Auswertung.

### 0.1) Einteilung in Gruppen

Da die geförderten Projekte unterschiedlicher Art waren und voneinander stark variierten, wurden sie bei im vorliegenden Bericht in sechs verschiedene Gruppen unterteilt, die die nachfolgenden Kapitel bilden. Die Unterteilung der Spielrauminitiativen wurde anhand zweier Kriterien vorgenommen:

1. das Alter der Zielgruppe des Projektes
2. die personelle Struktur der Antragsteller

Nach der Einteilung ergaben sich folgende Gruppen (und Kapitel)<sup>1</sup> :

- (1) Kindertagesstätten
- (2) Grundschulen
- (3) Schulzentren
- (4) Vereine
- (5) Soziale Einrichtungen und
- (6) Elterninitiativen.

Nachdem die Gruppen einzeln dargestellt wurden, werden die Ergebnisse der sechs Gruppen vergleichend einander gegenübergestellt und eine abschließende Gesamtsicht erstellt und der Versuch unternommen, allgemeingültige Aussagen zu den geförderten Projekten der Gemeinschaftsaktion „SpielRäume schaffen“ zu formulieren.

---

<sup>1</sup> Einige Projekte ließen sich schwer in die Gruppen zuordnen, die für die Analyse gebildet wurden. Darunter fallen bspw. die **Berufsschule Delmestraße(11)** oder die **Schule Louis Seegelken (91)**.

## **0.2.) Die AntragstellerInnen der Gemeinschaftsaktion „SpielRäume schaffen“**

Bei den 86 evaluierten Projekten handelt es sich in 42 Fällen um Schulen (48%), davon 32 Grundschulen (37%) und zehn Schulzentren (11%). Durch den hohen Anteil an Grundschulen überwiegen die Projekte, die sich vorrangig an Kinder im Grundschulalter richten. 46 der 86 Projekte gaben an, sich mit dem Spielraum an eine gemischte Nutzergruppe zu wenden.

## **0.3.) Zur Struktur**

Da sich herausgestellt hat, dass in den Projekten je nach Zielgruppe und Auftraggeber spezifische Schwierigkeiten und Lösungsansätze aufgetreten sind, werden die einzelnen Gruppen erst getrennt voneinander betrachtet.

Bei der Analyse wurden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Auflistung der Spielraumprojekte der jeweiligen Gruppe (mit Projektnummer)
- Die Kosten der Projekte
- Gestaltung der Spielräume und Öffnungszeiten
- die Entstehungsphase und Zusammenarbeit mit den Firmen
- die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen
- Schwierigkeiten der Projekte
- Positive Erfahrungen
- Zukünftige Unterhaltung der Spielräume
- Abschließendes Statement der Befragten

## **0.4.) Zur Aussagekraft und Interpretation der Ergebnisse**

Offene Fragestellungen und die Möglichkeit der Mehrfachnennung ließen es an verschiedener Stelle nicht zu, konkrete Schlussfolgerungen zu ziehen. Auch die Angaben zu den Kosten der Projekte sind häufig mit Vorsicht zu genießen, da zum Zeitpunkt der Befragung häufig bereits die Projektverantwortlichkeit gewechselt hatte (Elterninitiative in Kindergärten wechseln in der Regel nach 2-3 Jahren, in der Grundschule nach spätestens 4 Jahren) oder die interviewten Personen nicht immer diejenigen gewesen sind, die im Projekt für die Abrechnung zuständig waren. Eine lückenlose Darstellung über die Finanzierung der Projekte war dadurch erschwert.

# 1. Die Kindertagesstätten (KITAs)

Insgesamt wurden zehn KITAs evaluiert, sechs staatlich, kirchliche KITAs, vier private Projekte. Sie wenden sich mit ihrem Spielraum überwiegend an die Altersgruppe Klein-, und Vorschulkinder, d.h. vorrangig an die Kinder, die auch die Einrichtungen besuchen.

## 1.1. Die Kindertagesstätten

### Staatliche, kirchliche KITAs

- Kornstrasse (59)
- Gesundheitsamt und Kindergarten (180)
- Martin- Luther Gemeinde (8)
- Evangelische Kirchengemeinde Hohenkampsweg (904)
- St. Georg (1199)
- Dreifaltigkeitsgemeinde (660)

### Private KITAs

- Kinderleben e.V. (20)
- Rasselbande e.V. (49)
- Hagenunu (630)

Zudem wird die **Berufsschule Delmestraße (11)** zu den Kindertagesstätten zugeordnet. Hier wurde den zukünftigen ErzieherInnen, die auf die Schule gehen, ein Projekt ermöglicht, auf ihrem Schulgelände einen Spielraum für Kleinkinder zu bauen. Daran wurden u.a. auch Familien mit ihren Kindern beteiligt.

## 1.2. Wie viel kostet ein Projekt?

### 1.2.1.) Gesamtkosten der KITA- Projekte in Euro (€)

Tabelle 1.1.: Gesamtkosten KITAs

	Gesamt-Kosten	Förderfond „Spielräume schaffen“	Andere Förderfonds	Geld-spenden	Sach-Spenden	Eigenmittel
11	40.800	5.100	k.A.	k.A.	X	1020
8	2.032	1.989	---	---	X	---
20	6.961	2.550	2.295	---	X	2.116
49	7.650	2.550	306	k.A.	X	k.A.
59	2.550	2.550	---	---	---	---
180	30.600	5.100	k.A.	1.785	X	15.300
630	8.670	2.550	4.590	---	---	1.530
660	34.068	2.550	20.400	510	X	5.610
904	102.000	2.550	X	X	X	34.170
1199	21.930	2.550	2.550	X	---	5.100
Insg.	<b>257.261</b>	<b>30.030</b>	<b>30.140</b>	<b>2.295</b>	<b>7</b>	<b>64.846</b>
Ø	<b>17.251*</b>	<b>3.003</b>	<b>6.028</b>	*	<b>70 %</b>	<b>3.408*</b>

**Legende:**

k.A.: Der Interviewpartner hat keine Angaben zu den Finanzen des Projektes gemacht/ machen können.

--- : wurde von einem Projekt nicht in Anspruch genommen

X : wurde in Anspruch genommen (keine genauen Angaben)

\* : Die Berechnung des Durchschnittwertes scheint nicht sinnvoll, da die wenigen Projekte, die in dieser Kategorie Angaben gemacht haben, nicht aussagekräftig sind.

\* : Da die Kosten der KITA Hohenkampsweg (904) extrem von denen der anderen KITAs abweichen, wurde die KITA bei der Ermittlung der Durchschnittswerte der Gesamtkosten und Eigenmittel nicht berücksichtigt.

- Die evaluierten KITA- Spielplätze haben insgesamt etwa **257.261 € gekostet. Die Differenz zwischen dem billigsten und dem teuersten Projekt beträgt fast 100.000 €** (von 2.032-102.000 €), so dass ersichtlich ist, dass innerhalb der KITA- Gruppe eine große Divergenz herrscht.
- Ein Projekt kostet im Durchschnitt **17.251 € (ohne Berücksichtigung der KITA Hohenkampsweg).**

### 1.2.2.) Auflistung der Spielräume nach Gesamtkosten (in €)

Tabelle 1.2.: Auflistung- Gesamtkosten KITAs

Gesamtkosten in €	Anzahl der KITAs	Projekte
0- 2.550	2	Martin- Luther Gemeinde (8) Kornstrasse (59)
2.551- 5.100	---	---
5.101- 10.000	3	Kinderleben e.V. (20) Rasselbande e.V. (49) Hagenunu (630)
10.001- 15.000	---	---
15.001- 20.000	---	---
20.001- 25.000	1	St. Georg (1199)
25.000- 30.000	---	---
30.001-35.000	2	Gesundheitsamt und Kindergarten (180) Dreifaltigkeitsgemeinde (660)
35.001-40.000	---	---
>40.001	2	Berufsschule Delmestraße (11) Evangelische Kirchengemeinde Hohenkampsweg (904)
k.A.	---	---
Insg.	10	---

Drei der vier kirchlichen KITAs gehören zu den teuersten KITA- Projekten, allen voran die **Evangelische Kirchengemeinde Hohenkampsweg** (904), die mit einer Gesamtsumme von 102.000 € das teuerste KITA-Projekt ist, dass die Gemeinschaftsaktion „SpielRäume schaffen“ bezuschusst hat.

### 1.2.3.) Förderfonds

- Die Gemeinschaftsaktion „SpielRäume schaffen“ hat bis zum Jahr 2001 insgesamt **30.030 €** an KITAs bewilligt. Zwei der KITAs (11,180) haben zwei Mal 2.550 €, d.h. insgesamt 5.100 € erhalten.
- Fünf Projekte (180,630,660,904,1199), d.h. die Hälfte der KITAs, akquirierten weitere Mittel aus anderen Förderfonds.
- Zwei der kirchlichen KITAs (660,904) erhielten **WIN- Mittel**.
- Drei der KITAs (49,630,1199) erhielten Gelder vom Ortsamt.
- Die privat geführte **KITA Hagenunu (630)** bekam Gelder vom Amt für Soziale Dienste dazu.
- Die **Evangelische Kirchengemeinde Hohenkampsweg (904)** wurde u.a. durch den **Verband Bremischer Evangelischer Kirchen** finanziell unterstützt.

### 1.2.4.) Geldspenden

- Zwei von zehn KITAs (180,660) erhielten Geldspenden.
- Der Anteil an Geldspenden erscheint bei den KITAs erst einmal gering. Die fünf kirchlichen KITAs wurden aber u.a. durch die Gemeindegeldspende mitfinanziert. **Eine eindeutige Zuordnung von Geldspenden und Eigenmitteln fällt bei den Kirchen deshalb schwer (s.a. Eigenmittel).**

### 1.2.5.) Sachspenden

Sieben der zehn Projekte haben Sachspenden erhalten.

Tabelle 1.3.: Sachspenden für KITAs

Wer?	Was?
Stadtgrün	Wackelbrücke
Baumarkt	Holz
Bauamt- Nord	Holz
Gärtnerei Schmirnig	Holz
Grohner Fliesenwerke	Fliesen
Privatperson	Drehmännchen
Eltern	Sand, Pflanzen, Pumpe
Wertkauf	Kräuter

### 1.2.6.) Eigenmittel

- Insgesamt haben die zehn KITAs **eine Summe von 64.846 €** aufgebracht, davon hat allein die **Evangelische Kirchengemeinde Hohenkampsweg (904)** 34.170 € beigetragen, d.h. über die Hälfte (53%). Da die Kirchengemeinde ihren Spielplatz u.a. über Mittel von „Stiftung Wohnliche Stadt“ erhielt, war sie verpflichtet, ein Drittel der Kosten selber zu tragen. Das Geld wurde u.a. durch die Kollekte und Spenden von Privatpersonen zusammengebracht.
- Sieht man von der hohen Summe an Eigenmitteln der Kirchengemeinde Hohenkampsweg ab, beträgt die durchschnittliche Summe an Eigenmitteln der KITAs **ca. 3.408 €**.
- Zwei KITAs (8,59) haben **keine Eigenmittel** zur Gestaltung des Spielplatzes aufbringen können. Hierbei handelt es sich um die **beiden kleinsten KITA- Projekte**.

### 1.3. Gestaltung und Öffnungszeiten des Spielraums

Zwei von zehn Projekten gaben an, keinen barrierefreien Spielraum zu haben (49,630).

#### 1.3.1.) Gestaltungsmerkmale

Tabelle 1.4.:Gestaltungsmerkmale KITAs

	Naturnahe Elemente	Klassische Spielgeräte	Umgang mit Tieren	Jugendtreffpunkt	Jugendsportanlage	Sportangebot	Stadtteiltreff	Veränderbare Bereiche	Besondere Elemente
8	X	X					X		
11	X	X							
20	X	X							
49	X	X							
59	X	X					X		X
180	X	X					X		X
630	X	X					X		
660	X	X		X					
904	X	X		X				X	
1199	X	X							
<b>Insg</b>	<b>10</b>	<b>10</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>2</b>

- **Alle KITAs geben an, naturnahe Elemente und klassische Spielgeräte in ihren Spielraum integriert zu haben.**
- Sieben der KITAs verstehen ihren **Spielraum als Treffpunkt**.
- zwei KITAs (660,904) beschrieben ihn als Jugendtreffpunkt. Die Befragten aus vier anderen KITAs (8,59,180,630) gaben an, dass der **Spielraum als Jugendtreff** genutzt wird. Durch die vorhandenen Sitzgelegenheiten bietet sich Eltern und Großeltern, Familien, etc. die Plattform, um mit anderen ins Gespräch zu kommen.
- Die KITA Kornstrasse (59) gab an, als besondere Elemente über ein Wasserrad, eine Marmorbahn und Spielhäuschen zu verfügen.

### 1.3.2.) Öffnungszeiten

- Drei KITAs gaben an, dass der Spielraum jederzeit offen zugänglich ist (11,59, 180).
- Sieben KITAs öffnen ihren Spielraum erst in den Nachmittagsstunden ab 14 bzw. ab 16 Uhr- je nachdem, wie lange die Kinder in der KITA betreut werden.
- **Die Spielplätze der Kindertagesstätten sind für Kinder aus der Nachbarschaft erst in den Nachmittagsstunden zugänglich.**

## 1.4. Die Zusammenarbeit mit den Firmen

### 1.4.1.) Zeitdauer eines Projektes

Tabelle 1.5.: Zeitdauer KITA – Projekte (in Monate)

	Zeitdauer zwischen der ersten Beteiligung der Kinder/ Jugendlichen und der Umsetzung	Dauer der Planung	Dauer der Umsetzung (ohne Planung)	Prozess
8	6	0,75	12	---
11	1	1	12	---
20	12	18	3	---
49	8	3	2	---
59	k.A.	2,5	1	---
180	k.A.	4	7,5	---
630	k.A.	4	0,5	---
660	k.A.	6	12	---
904	---	---	---	X
1199	k.A.	k.A.	6	---
∅	6,75	4,9	6,2	1

- Bei drei Projekten (8,11,660) dauerte der Bau des Spielplatzes etwa zwölf Monate. Während das Projekt der **Berufsschule Delmestraße (11)** und die **KITA der Dreifaltigkeitsgemeinde (660)** zu den teuren Projekten gehören, ist der Gletschererlebnispfad der **Martin-Luthergemeinde (8)** ein sehr kleines Projekt gewesen, dass aber ebenso lange gedauert hat (möglicher Grund: die Arbeit der Firma BRAS ließ auf sich warten).
- Die **KITA Hohenkampsweg (904)** beschrieb die Entstehung des Projektes als einen 1 ½ jährigen **Prozess** mit mehreren Umsetzungsphasen. Der Bau des Spielplatzes in verschiedenen Etappen ist vor allem in den anderen Gruppen (Grundschulen, Schulzentren, u.a.) von besonderer Relevanz.

- Die Hälfte der Interviewten konnten keine Aussage zur Zeitspanne geben, die zwischen der ersten Beteiligung der Kinder/ Jugendlichen und der Umsetzung vergangen ist, da die Klein- und Vorschulkinder wenig in die Ideenfindung und Planung mit einbezogen wurden.

#### 1.4.2.) Bewertung der Zusammenarbeit mit den Firmen

Drei Befragte gaben kein Kommentar zu der Zusammenarbeit mit Firmen ab.

Tabelle 1.6.: Bewertung der Firmen – KITAs

Firma	Positive Bewertung	Negative Bewertung
A & Ö	5	---
BRAS	---	2
Stadtgrün	1	---
<b>Insgesamt</b>	<b>6</b>	<b>2</b>

- Es kann festgestellt werden, dass die meisten KITAs die Zusammenarbeit mit den Firmen **als positiv empfunden haben (60 %)**.
- Die Zusammenarbeit mit **A & Ö** wurde **stets positiv** bewertet.
- Zwei Interviewte gaben an, dass ihre **Erfahrungen mit der Firma BRAS eher negativ** ausgefallen sind. Grund dafür war die Unzuverlässigkeit der Firma bzgl. Terminabsprachen und zeitliche Verzögerungen (s.u.).
- Drei KITAs haben keine Angaben zu der Zusammenarbeit mit Firmen gemacht.
- Die **KITA St. Georg** (1199) hatte die **Arbeit- und Jugendwerkstätten** für die Umgestaltung ihres Spielplatzes beauftragt. Während die Befragte mit den Tischlerarbeiten (Türen, Nestschaukel, etc) sehr zufrieden war, wies sie daraufhin, dass die Plattenarbeiten und der angefertigte Zaun von der Qualität her zu wünschen übrig ließen. Bei neuen Baumaßnahmen würde die Erzieherin wahrscheinlich nur für Teilaufgaben beauftragen.

## 1.5. Die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen

### 1.5.1.) Anzahl der beteiligten Kinder/ Jugendlichen

Tabelle 1.7.: Anzahl der beteiligten KITA - Kinder

Anzahl der Kinder	Anzahl der KITAs
1 - 50	3
51 – 100	2
101 – 150	1
151 – 200	---
> 200	---
Alle KITA- Kinder	---
Keine Beteiligung	1
keine Angabe	3
<b>Insgesamt</b>	<b>10</b>

- Die Anzahl der beteiligten Kinder variiert in den Projekten **von 9 bis 120 Kindern**.
- Die Beteiligung der KITA- Kinder **beschränkt sich** aufgrund ihres Alters (ab 1 - 6 Jahre) **meist auf die Äußerung ihrer Ideen bzgl. der Gestaltung**, d.h. sie konnten ihre Wünsche äußern, was sie gerne auf ihrem neuen Spielplatz haben wollen. Bei der Umsetzung und Pflege sind die Kleinkinder vor allem im gärtnerischen Bereich bedingt mit einbezogen worden.

## 1.5.2.) Beteiligungsmethoden

Tabelle 1.8.: Beteiligungsmethoden – KITAs

	Befragung	Fragebogen	Malwettbewerb	Modellbau	Fotostreifzug	Collagen	Ortsbegehung	Zukunftswerkstatt	andere
8	X					X	X		---
11	X						X		Brainstorming Mindmapping Exkursion im Unterricht
20	X		X	X			X		---
49			X				X		Phantasiereisen Bau von Tast – und Geruchsinn - Spielkästen
59	X								---
180									Keine Angabe
630									Keine Angabe
660			X	X					---
904									Keine Beteiligung
1199	X			X			X		---
<b>Insg.</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	<b>---</b>

- Es wurden von fünf LeiterInnen Befragungen, von fünf Ortsbegehungen und künstlerische Methoden, sowie dreimal Malwettbewerbe und Modellbau als Methode angewandt, um die Kinder in die (Neu-) Gestaltung des Spielplatzes einzubeziehen. In der **KITA Thedinghauser Straße (180)** hat die Kunsttherapeutin der KITA am Projekt mitgewirkt.
- Das Beteiligungsverfahren wurde in sieben Fällen von den ErzieherInnen der KITA, ein Projekt von den LehrerInnen der ErzieherInnenschule, ein Mal von dem Landschaftsarchitekten Walter Trampe übernommen. Zu zwei KITAs liegen keine Angaben zu dem Thema vor.

## 1.6. Schwierigkeiten der Projekte

Sechs von zehn KITAs gaben an, bei der Erschließung des Spielraumes auf keinerlei Probleme gestoßen zu sein.

### 1.6.1.) Hindernisse bei der Erstellung des Spielplatzes

Die Probleme, die sich den anderen vier KITAs stellten, sind folgendermaßen zugeordnet worden:

Tabelle 1.9.: Hindernisse der KITA – Projekte

Art des Problems	Spezifisches Problem	Lösungswege/ Konsequenzen	Anzahl der KITAs
<b>Praktisch/ Technisch</b>	---	---	<b>4</b>
	feuchter Boden	Planierung der Fläche, Sandaufschüttung	2
	Fund von Munitionsmaterial aus dem 2. Weltkrieg	Entfernung durch Spezialfirma	1
	Verwahrloster Zustand der Fläche, großer Berg mit Schutt (z.T. Asbest), baufällige Mauer und wuchernder Knöterich	Schutt und Mauer wurden von den Lehrern in den Ferien abgetragen und entsorgt, Knöterich wird regelmäßig ausgestochen	1
<b>Finanziell</b>	---	---	<b>2</b>
	Finanzielle Engpässe	Sammeln von Spendengeldern, Hilfe vom Elternverein Förderfonds, Hartnäckigkeit	2
<b>Mit verschiedene Interessensgruppen</b>	---	---	<b>1</b>
<b>Vermieter</b>	Uneinstimmigkeit bzgl. der Flächengestaltung	Erneute Veränderung der Gestaltungselemente	1

Die Schwierigkeiten, die sich den Projekten stellten, waren vor allem technisch- praktischer Art. Müll und Zerstörung der Geräte stellen die hauptsächlichen Probleme der KITA- Spielplätze dar.

Tabelle 1.10.: Negative Erfahrungen – KITAs

Probleme mit dem Spielraum	Anzahl der KITAs
Vermüllung	3
Zerstörung von Spielgeräten/ Vandalismus	3
Einbruch	1
Unterhaltungsschwierigkeiten	1
Schnellerer Verbrauch	1

- Als **Problemgruppe** werden dabei **vor allem Jugendliche** wahrgenommen. So beschrieb bspw. der Interviewte der **KITA Kornstraße (59)**, dass sich auch Ältere den Spielplatz gerne als Treffpunkt nutzen würden, da sie in der Umgebung wenig andere Angebote hätten. An die KITA schloss sich zuvor ein Jugendfreizeitheim an, das mittlerweile geschlossen ist.
- Den KITAs bieten sich wenig Möglichkeiten, der Vermüllung und Zerstörung entgegenzuwirken. Drei der Interviewten gaben an, dass

sich die Probleme evtl. durch eine **bessere Beaufsichtigung** des Platzes beheben ließen. Hierfür fehlt es aber an Personal.

## 1.7. Zukünftige Unterhaltung des Spielraumes

### 1.7.1.) Allgemein

- In allen Projekten wird die Unterhaltung des Spielraumes als Eigenverantwortung angesehen und von der Einrichtung die Kontrolle und Ausbesserung kleiner Schäden übernommen (u.a. vom Hausmeister oder den ErzieherInnen).
- Drei der KITAs erfahren Unterstützung von Seiten der Eltern. So haben Eltern bspw. im **Projekt des Gesundheitsamtes (180)** und der KITA „**Kinderleben e.V.**“ (20) eine Garten- AG gegründet.

### 1.7.2.) Pflege durch Kinder und Jugendliche

- In fünf KITAs wurden **Patenschaften zur Pflege von Pflanzen** u.a. gegründet.
- In zwei KITAs (20,904) werden zweimal im Jahr eine größere Säuberungs- Aktion durchgeführt. Eltern, Kinder und die ErzieherInnen führen im Herbst eine Laubaktion und am Anfang eines jeden Jahres einen Frühjahrsputz durch.

## 1.8. Abschließender Kommentar zu der Gruppe der KITAs

Die Projekte der KITAs sind im allgemeinen erfolgreich und ohne große Probleme abgewickelt worden. Die Schwierigkeiten, die auftraten, sind vor allem aufgrund der Spielplatzfläche aufgetreten, die sich in einem schlechten Zustand befand.

Die Projekte wurden im Regelfall durch die ErzieherInnen vollzogen. Fünf der Interviewpartner hoben zudem besonders die **Funktion und Mitarbeit der Eltern** der KITA- Kinder hervor. Diese haben zum einen durch ihre Arbeitskraft, zum anderen durch Sachspenden aktiv zur Schaffung und Gestaltung des Spielraums beigetragen.

Besonders aktive Elternarbeit fand u.a. bei der naturnahen Umgestaltung des Außengeländes der KITA „**Kinderleben e.V.**“ (20) statt. In der Phase der Planung wurden Info- Veranstaltungen für Eltern durchgeführt. In der Bauphase brachten sich die Erwachsenen durch vielfältige Gartengeräte (u.a. Bagger) mit ein. Sie spendeten u.a. Sand, Pflanzen und eine Wasserpumpe und sind auch bei der Instandhaltung in Form einer Garten- AG weiterhin im Projekt mit involviert. Das Projekt hat **einen starken partizipatorischen Charakter**.

Die Beteiligung der Kinder fand nur in beschränktem Maße statt, da es sich bei der Zielgruppe um Kleinkinder handelt. Eine der Erzieherinnen hob hervor, dass eine Identifikation mit „meinem Spielplatz“ möglich ist und das Projekt förderlich war, um die Kreativität und Verantwortung der Kinder zu fördern. Die Interviewte der **KITA Hagenunu (630)** hob den Nutzen für die KITA hervor, dass nun die KITA Kinder nach dem gemeinsamen Frühstück **gleich raus an die frische Luft zum Spielen** können, ohne große Wege zu dem nächsten Spielplatz zurücklegen zu müssen.

Während alle zehn Personen angaben, dass die Ziele erreicht wurden, gab es neben den abschließenden Statements von „rundum zufrieden“ (630) und „neuen Zielen für eine weitere, zukünftige Ausgestaltung“ (1199) auch Kritik zu hören. U.a. zeigte sich der Interviewte der **Martin- Luther- Gemeinde (8)** nachdenklich, ob ein Projekt wie der „**Gletscherlehrpfad**“ seiner KITA überhaupt für Kinder und Jugendliche geeignet ist oder nicht? Ziel dieses Projektes war es, die Entwicklung vom Findling bis zu verschiedenen Sanden darzustellen (Endmoräne). Die Instandhaltung dieses Projektes ist sehr personal- und zeitaufwendig.

## 2. Die Grundschulen

Insgesamt wurden **32 Grundschulen** evaluiert, deren Spielgelände für die SchülerInnen bis 12 bzw. 14 Jahren. Durch die Umgestaltung der Bremer Schullandschaft hin zu Ganztagschulen hat sich das Alter der SchülerInnen durch die Zusammenlegung von Grundschule und Orientierungsstufe nach oben hin verschoben.

### 2.1. Die Grundschulen

- Fischerhuder Strasse (1)
- Buntentorsteinweg (3)
- Lehmhorster Straße (5)
- Baumschulenweg (7)
- Admiralstrasse (10)
- Nordstrasse (16)
- Oslebshauer Heerstrasse (30)
- Rechtenflether Strasse (37)
- Grambker Heerstrasse (38)
- Horner Heerstrasse (40)
- Robinsbalje (45)
- Oderstrasse (50)
- Waldorfschule Parsevalstrasse (55)
- Alfred Faust Strasse (57)
- Kirchhuchting (69)
- Aumund (72)
- Schmidtstrasse (258)
- Lessingstrasse (259)
- Grolland (291)
- Oberneuland (311)
- Am Pulverberg (312)
- Karl- Lerbs Straße (320)
- Curiestrasse (337)
- Rablinghausen (372)
- Phillip Reis Strasse (703)
- Pastorenweg (732)
- St. Johannisstrasse (905)
- Pfälzer Weg (929)
- Rönnebeck (1051)
- Fährer Flur (1052)
- Melanchthonstrasse (1200)
- Glockenstrasse (1201)

Während das Projekt der **Grundschule Admiralstraße (10)** gescheitert ist, befand sich die Schulhofumgestaltung der **Melanchthonstraße (1200)** zum Zeitpunkt der Evaluation noch im Bau.

## 2.2. Wie viel kostet ein Projekt?

### 2.2.1.) Gesamtkosten der Projekte in Euro (€)

Tabelle 2.1.: Gesamtkosten Grundschulen

	Gesamtkosten	Förderfond „Spielräume schaffen“	Andere Förderfonds	Geldspenden	Sachspenden	Eigenmittel
1	130.000	19.999	X	---	X	70.000
3	10.200	5.100	X	510	X	2.040
5	k.A.	5.100	X	X	X	k.A.
7	10.000	2.556	X	X	X	k.A.
10	2.550	2.556	---	---	---	---
16	7.400	2.556	1.500	---	---	1.000
30	6.630	5.100	---	---	X	1.530
37	15.300	5.865	3.060	5.610	X	765
38	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
40	10.200	2.556	3.468	3.774	X	1.020
45	10.200	2.556	3.315	---	---	5.865
50	30.600	3.825	11.730	2.550	X	3.570
55	k.A.	2.499	X	k.A.	k.A.	k.A.
57	10.200	5.100	X	---	X	k.A.
69	8.985	2.442	510	1.785	X	4.248
72	12.919	7.513	1.020	---	X	4.896
258	28.050	5.100	15.300	3.570	---	1.020
259	11.475	2.556	X	3.060	---	5.100
291	28.000	k.A.	14.000	1.100	X	500
311	19.270	2.556	7.650	5.997	---	3.060
312	5.100	2.556	1.275	---	---	1.275
320	5.100	2.556	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
337	11.475	2.556	4.590	X	X	4.352
372	5.937	2.556	1.275	---	---	4.152
703	24.996	2.556	13.579	663	X	2.483
732	16.320	2.556	9.078	---	---	4.692
905	6.599	2.556	510	2.550	---	976
929	29.376	2.556	13.515	5.550	X	k.A.
1051	3.825	2.556	---	250	X	k.A.
1052	7.992	2.556	1.530	255	X	2.550
1200	17.000	2.556	15.126	---	---	---
1201	26.520	2.556	14.790	1.428	---	2.295
<b>Insg.</b>	<b>507.119</b>	<b>116.207</b>	<b>122.691</b>	<b>38.192</b>	<b>16</b>	<b>116.715</b>
<b>Ø</b>	<b>17.486</b>	<b>3.873</b>	<b>6.134</b>	<b>2.546</b>	<b>50 %</b>	<b>2.595*</b>

#### Legende:

k.A. : Der Interviewpartner hat keine Angaben zu den Finanzen des Projektes gemacht/ machen können.

--- : Diese Kategorie wurde von einem Projekt nicht in Anspruch genommen

X : Diese Kategorie wurde in Anspruch genommen (teilweise aber ohne dass genauere Angaben gemacht wurden)

\* : Keine Berechnung der Gesamtsumme/ des Durchschnittwertes

\* : Da die Höhe der Eigenmittel der **Grundschule Fischerhuder Straße (1)** extrem von den anderen Schulen abweicht, wurde dieser Wert bei der Ermittlung der durchschnittlichen Höhe an Eigenmittel nicht berücksichtigt.

- Die 32 evaluierten Grundschul- Projekte haben insgesamt **507.119 €** gekostet.
- Die Differenz zwischen dem billigsten und dem teuersten Projekt beträgt mehr als **100.000 €** (von 2.550 - 130.000 €). Wie bereits bei den KITA- Spielplätzen wird auch bei den Grundschulen

ersichtlich, dass zwischen den Spielplätzen der Grundschulen eine große Divergenz herrscht.

### 2.2.2.) Auflistung der Spielräume nach Gesamtkosten (in €)

Tabelle 2.2.: Auflistung - Gesamtkosten Grundschulen

Gesamtkosten in €	Anzahl der Grundschulen	Projekte
0- 2.550	1	Admiralstrasse (10)
2.551- 5.100	3	Rönnebeck (1051) Am Pulverberg (312) Karl- Lerbs Straße (320)
5.101- 10.000	7	Rablinghausen (372) St. Johannisstrasse (905) Oslebshauer Heerstrasse (30) Nordstrasse (16) Fährer Flur (1052) Kirchhuchting (69) Baumschulenweg (7)
10.001- 15.000	7	Buntentorsteinweg (3) Horner Heerstrasse (40) Robinsbalje (45) Alfred Faust Strasse (57) Lessingstrasse (259) Curiestrasse (337) Aumund (72)
15.001- 20.000	4	Rechtenflether Strasse (37) Pastorenweg (732) Melanchtonstrasse (1200) Oberneuland (311)
20.001- 25.000	1	Phillip Reis Strasse (703)
25.000- 30.000	4	Glockenstrasse (1201) Grolland (291) Schmidtstrasse (258) Pfälzer Weg (929)
30.001-35.000	1	Oderstrasse (50)
35.001-40.000	---	---
>40.001	1	Fischerhuder Strasse (1)
k.A.	3	Lehmhorster Straße (5) Grambker Heerstrasse (38) Parsevalstrasse (55)
<b>Insg.</b>	<b>32</b>	<b>---</b>

- Lässt man den **Schulhof der Fischerhuder Straße (1)** außen vor, hat ein Grundschulprojekt im **Durchschnitt 17.486 €** gekostet. **Die Hälfte der Projekte - 18 Grundschulen-** lagen mit ihren Kosten unter **15.000 €**.
- Das **Schulhofprojekt der Admiralstrasse (10)** ist das Einzige, das von den evaluierten Grundschulen gescheitert ist. Von der Interviewten wurde das Scheitern des Projektes aber nicht auf finanzielle Probleme, sondern auf personelle Unstimmigkeiten zurückgeführt.

### 2.2.3.) Förderfonds

- **Die Gemeinschaftsaktion „SpielRäume schaffen“** hat die Projekte der 32 Grundschulen mit **insgesamt 116.207€ bezuschusst**. Fünf Grundschulen (3,5,30,57,258) haben zweimal 2.550 €, d.h. insgesamt 5.100 € erhalten. Drei Interviewte (1,37,72) gaben an, dass der Förderfonds eine höhere Summe zu der Schulhofumgestaltung beigetragen hat.
- 29 Projekte, d.h. **90 % der Grundschulen, akquirierten weitere Mittel aus anderen Förderfonds**. Die Höhe der Zuschüsse variierte von 510 - 15.126 €. Insgesamt haben die 32 Schulen **122.691 €** aus anderen Fördertöpfen zusammengetragen, so dass sie **durchschnittlich 6.134 € dazubekommen haben**.
- **Dreizehn Grundschulen erhielten WIN- Mittel zur Gestaltung ihres Spielplatzes**.
- In zwölf Fällen wurde das Ortsamt des jeweiligen Stadtteiles aktiv, in dem die Schulen liegen. Elfmal gab der Beirat den Schulen finanzielle Unterstützung.
- Des weiteren unterstützen der Senator für Bildung (1 Mal) und das Amt für Soziales (1 Mal) die Schulhofumgestaltung finanziell..
- Drei der befragten Kontaktpersonen (10,30,1051) gaben an, keine weiteren Geldmittel für die Schulhofumgestaltung beantragt zu haben. Hierbei handelte es sich um relativ kleine Projekte. Die benötigte Summe wurde von der Schule oder dem Schulverein aufgebracht.

### 2.2.4.) Geldspenden

- 18 der 32 Grundschulen erhielten **Geldspenden** für den Schulhofumbau.
- Neun **Geldinstitute** (Sparkassen, Volksbanken u.a.) haben im Durchschnitt an die Projekte 1.314 € gespendet (Minimum: 250 €, Maximum: 3.000 €)
- Fünf Mal gaben **Baugenossenschaften**, vor allem die **GEWOBA** (4 Mal), im Durchschnitt 1.470€ zur Schulhofumgestaltung dazu

(Minimum: 250 €, Maximum: 5.500 €. Die **GEWOBA** hat der **Grundschule Kirchhuchting** (69) zudem Spiel- und Sportgeräte gespendet.

- Eine Grundschule hat 2.556 € vom **Verein zur Förderung der Katholischen Schulen in Bremen** erhalten.
- **Espa Bau und Zechbau** spendeten jeweils ein Mal 500€
- **Airbus GmbH** gab zu einem Projekt 750 €, **Stadtgrün** 2.500 € hinzu.
- Die Summe des Geldes, das teils von Privatpersonen, teils von Institutionen gespendet wurde, lag **zwischen 250 und fast 6.000 €**. Insgesamt haben die 18 Schulen eine Summe von 38.19 € erhalten, im Durchschnitt 2.546 €.

### 2.2.5.) Sachspenden

17 von 32 Grundschulen, d.h. fast 50 % der Schulen, erhielten **Sachspenden** für ihren Spielplatz.

Tabelle 2.3: Sachspenden für Grundschulen

<i>Wer?</i>	<i>Was?</i>
Arbeitskreis Grünes Bremen	Pflanzen
Stadtgrün	Bänke, Rankgemüse, Sand, Baumstämme
Bremer Tiefbaugesellschaft	Entsiegelung
Eltern/ Schulverein	Pflanzen
Freunde, Privatleute	Pflanzen
Buckmann Baustoffe	Personal, Geräte,
GEWOBA	Spiel- und Sportgeräte

### 2.2.6.) Eigenmittel

- Die **Eigenmittel** lagen zwischen 500 und 70.000 €, je nach Größe des Projektes und je nachdem, wie viele Gelder von außen in das Projekt flossen.
- Die Grundschulen haben **im Durchschnitt 2.595 €** für ihren Spielplatz aus eigenen Mitteln gezahlt. Das macht in **etwa 16 % der Gesamtsumme** aus, die ein Projekt kostet.
- Zwei Befragte (10,1200) gaben an, dass keine Eigenmittel aufgebracht wurden.

## 2.3. Gestaltung und Öffnungszeiten des Spielraums

Fünf von 32 Grundschulen (10,16,37,55,372) gaben an, keinen barrierefreien Spielraum zu haben.

### 2.3.1.) Gestaltungsmerkmale

Tabelle 2.4.:Gestaltungsmerkmale Grundschulen

	Naturnahe Elemente	Klassische Spielgeräte	Umgang mit Tieren	Jugendtreffpunkt	Jugendsportanlage	Sportangebot	Stadtteiltreff	Veränderbare Bereiche	Besondere Elemente
1	X	X		X	X	X	X		X
3	X	X	X			X			
5	X	X		X			X		
7	X		X						
10	X	X				X		X	X
16		X	X	X				X	
30	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
37	X	X				X		X	X
38	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
40	X	X					X	X	X
45	X	X				X	X	X	X
50	X	X				X			X
55	X								
57	X	X							
69	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
72	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
258		X							
259	X	X				X			X
291	X	X				X	X		
311	X	X							
312	X	X							X
320	X	X				X			
337		X							
372	X	X				X		X	
703	X	X		X		X			X
732	X	X				X			X
905	X	X				X		X	
929	X	X				X			X
1051	X	X			X	X			
1052		X				X		X	
1200		X				X			
1201	X	X				X	X		X
<b>Insg</b>	<b>26</b>	<b>28</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>2</b>	<b>18</b>	<b>6</b>	<b>8</b>	<b>12</b>

- 26 von 32 Grundschulen gaben an, **vor allem klassische Spielgeräte** auf dem Schulhof zu haben.
- Naturnahe Elemente sind nach Angaben der Interviewten auf 25 Schulhöfen mit integriert.
- An **dritter Stelle** folgen die **Sportangebote**.

- **Jugendliche sind nur bedingt bei der Gestaltung des Schulhofes mit berücksichtigt worden.** An fünf Schulen (1,5,16,372,1051) wurden ältere Schüler durch besondere Angebote wie einer Jugendsportanlage, berücksichtigt.
- Bei vier Schulen (30,38,69,72) fehlen die Angaben über die Gestaltung der Spielflächen.
- An zwei Schulen (179,1052) wurde von den Interviewten betont, dass das **Kletterangebot** für ihre Schule besonders wichtig sei und euphorisch von den SchülerInnen angenommen wurde.

### 2.3.2.) Öffnungszeiten

- 20 von 28 Spielplätzen sind jederzeit offen zugänglich
- Sieben Schulhöfe werden abends geschlossen (37,55,258,259,312,372,1052), davon bleiben zwei Schulhöfe (372,1052) auch am Wochenende zu.

## 2.4. Die Zusammenarbeit mit den Firmen

### 2.4.1.) Zeitdauer der Projekte

Tabelle 2.5.: Zeitdauer Grundschul – Projekte (in Monate)

	Zeitdauer zwischen der ersten Beteiligung der Kinder/ Jugendlichen und der Umsetzung	Dauer der Planung	Dauer der Umsetzung (ohne Planung)	Prozess
1	---	---	---	X
3	---	---	---	X
5	---	---	---	X
7	2	3	6	---
10	---	---	---	X
16	k.A.	12	6	---
37	---	---	---	X
38	21	18	0,25	---
40	24	12	9	---
45	---	---	---	X
50	12	6	2	---
55	24	24	2	---
57	k.A.	9	18	---
69	k.A.	2	6	---
72	---	---	---	X
258	24	6	18	---
259	3	k.A.	4	---
311	k.A.	k.A.	k.A.	---
312	24	18	6	---
320	24	6	18	---
337	3,5	6	1,5	---
372	5	2	0,5	---
703	---	---	---	X
732	60	12	12	---
905	12	3	3	---
929	4,5	1	8,5	---
1051	6	6	18	---
1052	6	0,5	5,5	---
1200	9	14	Im Bau	---
1201	k.A.	12	6	---
Ø	15,2	7,8	7,5	7 X

- Sieben Spielraum- Projekte gaben an, dass die Spielplätze in mehreren Etappen geplant und gebaut wurden und daher **über mehrere Jahre** andauerten.
- Dabei handelt es sich vor allem um die großen Schulhofprojekte, wie bspw. das teuerste Schulprojekt in der **Grundschule Fischerhuder Strasse (1)**.
- Während die Dauer der Planung im Durchschnitt 7,8 Monate, die Umsetzung 7,5 Monate in Anspruch nimmt, gaben fünf Schulen an, dass zwischen der ersten Beteiligung der Kinder/ Jugendlichen und der Umsetzung etwa zwei Jahre vergangen sind. D.h., dass die

SchülerInnen, die zu Beginn der Umgestaltung des Schulhofes in die 3./4. Klasse gingen, bereits die Schule verlassen hatten, bevor der Schulhof fertiggestellt wurde. In der **Grundschule am Pastorenweg (732)** hat der gesamte Prozess sogar fünf Jahre in Anspruch genommen.

- Es kann **keine eindeutige, direkte Relation zwischen der Länge der Planung und der Größe des Projektes** (gemessen an den Gesamtkosten) festgestellt werden. Bei den Projekten, die am meisten Zeit für die Planung angegeben haben, handelt es sich nicht um Projekte der oberen Preiskategorie (abgesehen von den sechs Projekten, die ihre Schulhofumgestaltung als jahrelangen Prozess angegeben haben).
- Auch zwischen der **Dauer der Umsetzung und den Kosten eines Projektes** scheint keine eindeutige Relation feststellbar zu sein. **Aber: Drei der vier Projekte, bei denen die Umsetzung (ohne Planung) 18 Monate in Anspruch genommen haben, sind von ALZ Bremen - Nord gebaut worden.**

#### 2.4.2.) Bewertung der Zusammenarbeit mit Firmen

Sechs Befragte haben keine Angaben zur Kooperation mit Firmen gemacht.

Tabelle 2.6.: Bewertung der Firmen – Grundschulen

Firma	Positive Bewertung	Negative Bewertung
A & Ö	2	1
BRAS	4	2
ALZ Nordtechnik	---	10
Stadtgrün	5	---
Firma Merten	2	---
Gärtnerei Grüner Garten	1	---
Bremer Hilfe zur Selbsthilfe	1	---
Eher negative Erfahrungen mit Firmen	---	1
Allgemein zufrieden mit Firmen	4	---
Keine Angabe	---	---
<b>Insgesamt</b>	<b>19</b>	<b>14</b>

- Im Regelfall haben die Grundschulen **mehr als eine Firma** für die Schulhofumgestaltung beauftragt.
- **Die Arbeit von Stadtgrün und BRAS wurde im allgemeinen als positiv bewertet.**

- **Jede dritte Grundschule kooperierte in ihrem Projekt mit ALZ Nordtechnik.** Die Zusammenarbeit mit dieser Firma wird dabei **von allen zehn Schulen als negativ dargestellt und die schlechte Terminabsprache** sowie die daraus resultierende **langandauernde Arbeitsweise** kritisiert.
- Von den 15 Befragten, welche die Zusammenarbeit mit den Firmen tendenziell negativ bewerteten (49% der InterviewpartnerInnen), wurde besonders kritisiert, dass die beteiligten Firmen zu viel Zeit für die Schulhofumgestaltung brauchten. Die **Grundschule Pfälzer Weg (929)** bewertete deshalb bspw. sowohl die Arbeit von ALZ Nordtechnik als auch die Mitwirkung der BRAS als negativ. **Die Dauer eines Projektes** ist demnach eines der wichtigsten Kriterien für die involvierten Lehrer. Die verzögerte Fertigstellung wurde auch in den abschließenden Kommentaren der Befragten wiederholt (z.B. von dem Interviewpartner der **Grundschule Aumund (72)**).
- Insgesamt ist jedoch festzuhalten, **dass die Mehrzahl der Kooperationspartnerinnen die Zusammenarbeit mit den Firmen als positiv bewerteten** (20 Kommentare über positive Zusammenarbeit, 15 negativ).

## 2.5. Die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen

### 2.5.1. Anzahl der beteiligten Kinder/ Jugendlichen

Tabelle 2.7.: Anzahl der beteiligten Grundschulkinder

Anzahl der SchülerInnen	Anzahl der Grundschulen
1 - 50	7
51 - 100	1
101 - 150	2
151 - 200	4
> 200	6
alle SchülerInnen	6
keine Beteiligung	3
keine Angabe	3
<b>insgesamt</b>	<b>32</b>

- Fünf Interviewte gaben an, dass alle bzw. fast alle SchülerInnen der

Schule an dem Projekt beteiligt waren. Fünf weitere Befragte gaben eine Zahl von über 200 SchülerInnen an. Dies entspricht wahrscheinlich ebenfalls der ganzen Schülerschaft einer Schule.

- An drei Schulen waren die SchülerInnen nicht beteiligt worden.

## 2.5.2.) Beteiligungsmethoden

Tabelle 2.8.: Beteiligungsmethoden – Grundschule

	Befragung	Fragebogen	Malwettbewerb	Modellbau	Fotostreifzug	Collagen	Ortsbegehung	Zukunftswerkstatt	andere
1			X	X					---
3	X		X	X			X		Malwettbewerb „Unsere Schule soll noch schöner werden“
5	X		X						Seminar für Lehrer
7			X	X			X		---
10			X						---
16									Keine Beteiligung
37	X								---
38									Keine Beteiligung
40	X			X		X	X		---
45	X	X		X					---
50			X	X					---
55	X		X	X					---
57		X	X			X	X		---
69	X		X	X		X	X	X	---
72	X	X	X				X		---
258	X	X	X						---
259	X		X						---
311	X								---
312	X								---
320			X				X		---
337	X		X	X		X			Projektwoche „Wie stelle ich mir meinen Schulhof vor?“
372	X								---
703									Keine Beteiligung
732	X		X	X		X	X	X	---
905	X				X		X		Kinderparlament
929	X	X			X		X		---
1051			X			X	X		Zeichnungen
1052	X								---
1200			X	X			X		---
1220			X	X					---
<b>Insg.</b>	<b>18</b>	<b>5</b>	<b>18</b>	<b>12</b>	<b>2</b>	<b>6</b>	<b>12</b>	<b>2</b>	<b>---</b>

- Die **drei häufigsten Beteiligungsmethoden** in den Grundschulen sind die Befragung, Malen/ Malwettbewerb und der Modellbau.

- Die SchülerInnen waren in 23 der 32 Grundschulen an der Planung, in 13 Projekten an der Umsetzung, in 17 Fällen bei der Pflege und in fünf Schulen an der Entscheidung beteiligt.
- Das Beteiligungsverfahren wurde in 20 Grundschulen von schulinternen Personen übernommen, d.h. vor allem von den Lehrern, davon in einem Fall von der Schulentwicklungs Koordinatorin (55), in einem anderen von der Schulleitung (10) und im **Pfälzer Weg (929)** von den LehrerInnen der **OPUS- Gruppe** (Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen). In drei Fällen gaben sich die interviewten Lehrkräfte als die Person an, die die Beteiligungsmethoden geleitet hat (7,29,57).
- **An zwei Schulen leitete Frau Melzer, vom Landesinstitut für Schule (LIS), die Beteiligung der SchülerInnen in dem Schulhofprozess.**
- In drei Schulen (40,320,1201) gab es eine **aktive Elternschaft**. Während in der **Schule Glockenstrasse (1201)** eine **Projektgruppe** und in der **Horner Heerstrasse (40)** ein Ausschuss, bestehend aus Eltern und LehrerInnen das Projekt mitbetreute, gab die Kontaktperson der **Karl- Lerbs Schule (320)** an, dass diese Aktion von Seiten der Eltern geleitet wurde.
- An drei Schulen (38,16,703) wurden die SchülerInnen nicht an dem Projekt beteiligt.

## 2.6. Schwierigkeiten der Projekte

13 von 32 Grundschulen gaben an, bei der Erschließung des Spielraumes auf keinerlei Probleme gestoßen zu sein.

### 2.6.1.) Hindernisse bei der Erstellung des Spielplatzes

Tabelle 2.9.: Hindernisse der Grundschul – Projekte

Art des Problems	Spezifisches Problem	Lösungswege/ Konsequenzen	Anzahl der Grundschulen
<b>Technisch</b>	---	---	<b>6</b>
	Probleme mit dem Grundwasser	Drainage gelegt, Teich zugeschüttet	2
	Asphaltierung des Schulhofes	Entsiegelung	1
	Durch schwere Last wurde Pflasterung hochgehoben	---	1
	Bauschutt, dicke Baumwurzeln	Zeitlicher Aufwand	1
	Bunkerfundament unter Baumhaus	Technische Umplanung	1
<b>Organisatorisch</b>	---	---	<b>1</b>
	Keiner fühlt sich für die Instandhaltung der Fläche zuständig	Erkundigungen bei Ortsamt	1
<b>Finanziell</b>	---	---	<b>6</b>
	Fehlendes Geld, beschränkte finanzielle Möglichkeiten	u.A. Kompromisse, Spendensuche, Engagement der Eltern	6
<b>Mit verschiedenen Interessensgruppen</b>	---	---	<b>11</b>
<b>Nachbarn</b>	Beschwerde wegen Lärm	u.A. höhere, stabilere Zäune	3
	Anwohner waren gegen den Bau eines Fahrradständers auf dem Parkplatz	Anschaffung von mobilen Fahrradständern, die bei Bedarf abgebaut werden können.	1
<b>Lehrerschaft</b>	Uneinstimmigkeit über Gestaltung,	Überzeugungsarbeit, Kompromisse	2
<b>Schule(und Eltern)</b>	fehlendes Engagement	Aufgabenverteilung	1
<b>Andere</b>	Eigene körperliche Beeinträchtigung (Lehrer)	Starke Schüler- und Elternbeteiligung	1

Zwei Interviewpartner (16,1200) gaben ausschließlich negative Aspekte an bzgl. der Öffnung und Erschließung der Schulhoferweiterung an.

Tabelle 2.10.: Negative Erfahrungen – Grundschulen

Probleme mit dem Spielraum	Anzahl der Grundschulen
Vermüllung	3
Zerstörung von Spielgeräten/ Vandalismus	13
Einbrüche	0
Graffiti	2
Lärm	3
Sexuelle Übergriffe	1
Unterhaltsschwierigkeiten	---

- Während 13 von 32 Grundschulen angaben, dass auf ihrem Schulhof Vandalismus ausgeübt wird, gaben die Interviewpartner der **Schulen am Pastorenweg (732)** und **Rönnebeck (1051)** an,

dass bei ihnen bisher nur wenig Reparaturkosten angefallen seien und kaum bis gar kein Vandalismus stattfindet. Vier Interviewte gaben an, dass die Probleme mit Vandalismus und Vermüllung möglicherweise durch eine Betreuungsperson behoben werden könnten. Die befragte Person der **Grundschule an der Rechtenflether Strasse (37)** gab an, dass die Installation von Flutlichtlampen oder eines Bewegungsmelders eine mögliche Lösung gegen die am Abend randalierenden Jugendlichen wäre.

- Aufgrund der Beschwerden wegen Ruhestörung aus der Nachbarschaft schließt die **Grundschule Oderstrasse (50)** ihren Spielraum abends um 20 Uhr ab. Dadurch sind die Konflikte mit den AnwohnerInnen geringer geworden.
- Zehn Befragte gaben **keine negativen Effekte bzgl. des Spielraumes an**. Da zu einer Schule diesbezüglich die Angaben fehlen, macht das **ca. 30 %** aller Grundschul- Projekte aus.

## 2.7. Zukünftige Unterhaltung des Spielraumes

### 2.7.1.) Allgemein

- Im Regelfall kümmern sich die **Schulen** um die Unterhaltung des Schulhofes. In vier Fällen (37,291,905,1051) wurde **u.a. der Hausmeister** als Person angegeben, die für den Schulhof verantwortlich ist.
- **Stadtgrün** übernimmt in zehn Fällen den Unterhalt des Schulhofes. Zwei Lehrende, einmal von der **Grundschule am Pulverberg (312)**, ein anderer aus der **Curiestrasse (337)** äußerten hingegen Kritik an der Arbeit von Stadtgrün.
- In sechs Projekten (1, 45, 259, 291, 320,1051) ist die **Elternschaft** in die Pflege des Schulhofes mit integriert, vor allem bzgl. Pflanzen. In der **Grundschule Robinsbalje** haben sich Eltern in einer Art **Garten AG** zusammengeschlossen und kümmern sich gemeinsam um die Pflanzen. Eine andere Form der Elternbeteiligung wird bspw. an der **Fischerhuder Straße (1)** praktiziert. Hier finden 1 - 2 Mal im Jahr Aktionstage statt, um den Schulhof auf Vordermann zu

bringen. Dazu werden die Eltern und ihre Kinder mit einbezogen. Die Intensität und Form der Mitarbeit der Eltern variiert.

### 2.7.2.) Kinder und Jugendliche

- Bei der Frage, in welcher Art die SchülerInnen am Projekt beteiligt waren, gaben 17 LehrerInnen an, dass sie bei der Pflege des Schulhofes mithelfen.
- Bei der Frage nach der Unterhaltung des Schulhofes gaben fünf Schulpartner (5, 57, 312, 905,1052) an, dass **sich die SchülerInnen in Form eines Schulhofdienstes oder Schul- AG** um den Erhalt der Schulhoffläche kümmern.
- In zwei weiteren Schulen (7,14) haben die Kinder/ Jugendlichen **Patenschaften** übernommen, in dem sich einzelne Klassen, z.B. in der **Grundschule Baumschulenweg (7)**, für ein bestimmte Schulgeländeprojekt die Verantwortung tragen.

## 2.8. Kommentar zu den Projekten in der Grundschule

Die Grundschulen bilden zahlenmäßig die größte Gruppe. Die Projekte werden von einer und mehr LehrerInnen geleitet, wobei die LehrerInnen, die Schulhofprojekte alleine umgesetzt und keinen Rückhalt aus der Lehrerschaft erhalten haben, über eine Überlastung sprechen und über eine ungewisse Zukunft, wer sich um den Schulhof kümmern wird, wenn sie nicht mehr als AnsprechpartnerIn agieren. (Dies gilt z.B. für die interviewte Lehrerin an der Schule **Lehmhorster Straße (5)**.) Im allgemeinen sind die Projekte durch das bestehende Schulsystem in einer guten Ausgangssituation, um bspw. den bürokratischen Aufwand für Projektanträge zu erledigen. Zudem können die SchülerInnen kleinere „Handlangertätigkeiten“ erledigen und auch zur Pflege des Schulhofes beitragen.

**Mindestens drei der Grundschulen planen, ihren Schulhof weiter auszubauen.** (7,732,1052). In den Grundschulen wurden die SchülerInnen in 71% der Fällen an der Planung beteiligt. Auch im Bereich der Umsetzung, Pflege und Entscheidung sind sie in dieser Gruppe verschiedentlich

einbezogen worden. Von Seiten der Befragten herrschte allgemein der Konsens, dass eine stärkere Beteiligung dazu beiträgt, dass sich die SchülerInnen mit ihrer **Schule identifizieren und dann auch weniger zerstören**. In dem Interview mit einem Lehrer der **Fischerhuder Straße (1)** erklärte dieser diese Entwicklung anhand des Wandbildes, dass die SchülerInnen um die Schule herum gemalt hatten. „**Seitdem die SchülerInnen das Wandfries gemalt haben**“, sagte er, „**gibt es keine Schmierereien mehr an der Wand!**“ Bevor die Kinder sich  **kreativ betätigen** durften, hatte der Lehrer über einen längeren Zeitraum immer wieder Kontakt mit der Baubehörde gehabt, die sich gegen ein solches Bild ausgesprochen hatten. Die Interviewperson in der **Schule Pfälzer Weg (929)** hob hervor, dass eine aktive Beteiligung an der Gestaltung des Schulhofes zudem dazu führt, dass auch nach dem Verlassen der Schule weiterhin eine Beziehung zwischen Lernort und SchülerIn fortbesteht.

Neben dem Aspekt der Identifikation und dem Ausleben von Kreativität hob der Lehrer der **Schule in der Nordstraße (16)** des weiteren hervor, dass die Beteiligung der SchülerInnen zudem dazu beiträgt, **dass sie lernen, Möglichkeiten und Einschränkungen kennenzulernen und Kompromisse entwickeln**. Diverse Projektpartner gaben an, dass die Kinder und Jugendlichen bei der Befragung nach dem, was sie sich auf ihrem Spielplatz haben wollen, utopische und nicht erfüllbare Wünsche geäußert haben. Der Prozess, zwischen Wünschen und Realität eine Brücke zu schlagen, kann dabei für die Kinder und Jugendlichen einen wichtigen Teil des Lebens erfahrbar machen. Drei LehrerInnen (55,201,929) gaben an, in Zukunft die Beteiligung der SchülerInnen in Zukunft in Projekten stärker in den Vordergrund zu stellen.

Verschiedene LehrerInnen (u.a.3,5,7,55,57,258,337) hoben positiv hervor, dass der Spielplatz **nun auch nachmittags Treffpunkt** vieler Kinder sei und **aktiver als zuvor genutzt** werde.

Ein besonderer Aspekt in den Schlusskommentaren der Interviewten der Grundschulen stellte die **Instandhaltung und Pflege der Schulhöfe** dar.

Zum Beispiel äußerte die befragte Person der **Grundschule Fischerhuder Straße (1)**, dass die Schulhofprojekte auch Geld für die Instandhaltung benötigen, da kaputte Geräte schließlich eine Gefahr für die spielenden Kinder darstellen. Naturnahe Elemente, die häufig aus Holz bestehen, verrotten schneller. Auch besteht eine erhöhte Unfallgefahr bei Nässe. Das unbehandelte Holz muss nachbehandelt werden, wodurch zusätzliche Kosten anfallen (37) und es wird als frustrierend beschrieben, dass so vieles auf dem Spielplatz kaputt geht (320).

### 3. Schulzentren, Gesamtschulen

Insgesamt wurden elf Schulzentren/ Gesamtschulen der Sekundarstufe I und II evaluiert. Sie wenden sich mit ihrem Angebot vorrangig an Jugendliche ab 12 Jahren. Bei der **Schule Louis Seegelken (91)** handelt es sich um eine Einrichtung für Schwerbehinderte SchülerInnen aller Altersstufen. Es ist eines der wenigen Angebote, das explizit auf Menschen mit Behinderung eingeht.

#### 3.1. Die Schulzentren und Gesamtschulen

- Pestalozzistrasse (2)
- Hermannsburg (17)
- West (27)
- Bunnsacker Weg (44)
- Mitte (62)
- Lehmhorster Straße (90)
- Schule Louis Seegelken (91)
- Drebberstrasse (179)
- Alfred- Faust Strasse (313)
- Vegesacker Strasse (316)
- Obervieland (1245)

#### 3.2. Wie viel kostet ein Projekt?

##### 3.2.1) Gesamtkosten der Schul- Projekte in Euro (€)

Tabelle 3.1.: Gesamtkosten Schulen

	Gesamt- kosten	Förderfonds „SpielRäume schaffen“	Andere Förderfonds	Geld- spenden	Sach- Spenden	Eigen- mittel
2	2.898	2.550	---	---	---	16
17	10.200	2.550	2.550	2.550	---	2.550
27	2.550	2.550	---	---	---	---
44	75.480	7.650	X	5.100	X	17.034
52	33.660	5.100	---	X	X	X
62	2.325	1.020	---	285	X	1.020
90	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
91	59.976	2.550	35.700	---	X	---
179	20.000	2.500	17.500	---	X	k.A.
313	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
316	2.550	2.550	---	---	X	357
1245	7.650	2.550	6.630	---	---	---
<b>Insg.:</b>	<b>217.299</b>	<b>31.570</b>	<b>62.380</b>	<b>7.935</b>	<b>5</b>	<b>20.977</b>
<b>Ø</b>	<b>21.729</b>	<b>3.157</b>	<b>5.595</b>	<b>*</b>	<b>45 %</b>	<b>4.195</b>

### 3.2.2.) Auflistung der Spielräume nach Gesamtkosten (in €)

Tabelle 3.2.: Auflistung- Gesamtkosten Schulen

Gesamtkosten	Anzahl der Schulen	Schulen
0- 2.500	3	Gesamtschule Mitte (27) Mitte (62) Veegesacker Strasse (316)
2.501- 5.999	0	---
5.000- 9.999	0	---
10.000- 19.999	2	Hermannsburg (17) Obervieland (1245)
20.000- 29.999	1	Drebberstrasse (179)
>30.000	2	Bunnsacker Weg (44) Louis- Seegelken Straße (91)
k.A.	3	Pestalozzistrasse (2) Lehmhorster Straße (90) Alfred- Faust Strasse (313)
<b>Insgesamt</b>	<b>11</b>	<b>Projekte</b>

### 3.2.3.) Förderfonds

- Drei der Spielräume (2,27,316) sind ausschließlich durch den Förderfonds „Spielräume schaffen“ finanziert worden
- Das **SZ Bunnsacker Weg (44)** hat insgesamt 7.650 € Fördergeld vom Förderfonds „Spielräume schaffen“ erhalten, ist also dreimal gefördert worden.
- Zu drei Projekten fehlen die Angaben zu den finanziellen Kosten
- Fünf der elf Schulzentren haben zusätzlich andere Fördermittel eingeworben.

### 3.2.4.) Geldspenden

- Zwei der Schulzentren (17,40) haben für ihren Schulhof Geldspenden erhalten.
- Das Schulzentrum **Bunnsacker Weg (44)** hat u.a. Lottomittel im Wert von 5.000€ und eine Elternspende in Form eines „Run for school“ Laufs beitragen können.
- Geldinstitute, Baugenossenschaften, u.a. haben keine Gelder an die Schulzentren gespendet.

### 3.2.5.) Sachspenden

Sechs Befragte gaben an, Sachspenden erhalten zu haben.

Tabelle 3.3.: Sachspenden für Schulzentren

Wer?	Was?
Stadtgrün	Pflanzen
Firma Juddeith	Container
Firma Grohn	Fliesen für ein Mosaik
Stadtteilmaler	Farbreste

### 3.2.6.) Eigenmittel

- Der Anteil an Eigenmittel, bzw. Kosten für die Schulen fällt bei den Schulzentren gering aus. Insgesamt haben die elf Schulen **eine Summe von 20.977 €** aufgebracht, im Durchschnitt demnach 4.195 €
- Das Schulzentrum **Bunnsacker Weg (44)** hat mit 16.700 € bei einer Gesamtsumme von 74.000 € das meiste Geld dazugegeben. Es handelt sich dabei um das größte Projekt dieser Gruppe.

## 3.3. Gestaltung und Öffnungszeiten des Spielraums

Sieben von elf Schulzentren haben einen barrierefreien Spielraum. Die Schule **Lehmhorster Strasse (90)** ist für RollstuhlfahrerInnen nicht geeignet.

### 3.3.1.) Gestaltungsmerkmale

Tab.3.4.:Gestaltungsmerkmale Schulzentren

	Naturnahe Elemente	Klassische	Umgang mit Tieren	Jugendtreffpunkt	Jugendsportanlage	Sportangebot	Stadtteiltreff	Veränderbare Bereiche	Besondere Elemente
2	X	X	X						
17	X			X	X	X		X	
27	X								
44	X			X	X	X		X	
62					X				
90	X			X	X	X	X		
91	X	X					X	X	X
179	X	X			X	X			
313		X						X	
316	X	X		X	X	X			

1245		X				X			
Insg	8	6	1	4	6	6	2	4	1

**Die Gestaltung des Spielraums der Schule Louis Seegelken (91)** ist behindertengerecht. In einige Geräte, wie z.B. in eine Rollstuhl- Wippe, sind Klangerfahrungsobjekte eingebaut worden.

### 3.3.2.) Öffnungszeiten

- Sechs der elf Spielräume sind jederzeit zugänglich.
- Fünf Schulhöfe werden abends abgeschlossen (17,44,62,90,313). Teilweise besteht die Möglichkeit, durch einen Nebeneingang oder durch einen niedrigen Zaun auf den Spielplatz zu gelangen)
- Zwei Schulhöfe (62,313) bleiben auch am Wochenende zu.
- Das Projekt der **Gesamtschule West (62)** hat einen Abstellraum, in dem die Bühnen- Stücke aufbewahrt werden. Diese können von organisierten Gruppen auch ausgeliehen werden. Die SchülerInnen haben eine Übungsfirma gegründet, die gegen Lohn die Bühnenstücke auf- und wieder abbaut.

## 3.4. Die Zusammenarbeit mit den Firmen

### 3.4.1.) Zeitdauer eines Projektes

Tabelle 3.5.: Zeitdauer Schulzentren – Projekte (in Monate)

	Zeitdauer zwischen der ersten Beteiligung der Kinder/ Jugendlichen und der Umsetzung	Dauer der Planung	Dauer der Umsetzung (ohne Planung)	Prozess
2	2	---	---	---
17	---	---	---	X
27	---	0,75	1	---
44	12	12	5	---
62	8	7	0,25	---
90	---	---	---	X
91	---	---	---	X
179	12	12	3	---
313	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
316	---	3	24	---
1245	6	1	3	---
Ø	8	5,5	6	3

- Die drei Projekte, in denen die Entstehung des Spielraumes in Etappen verlaufen ist, konnten keine konkreten Zeitangaben zur Planung und Umsetzung machen.
- In den Projekten sind zwischen zwei und zwölf Monate zwischen der ersten Beteiligung der Kinder/ Jugendlichen und der Umsetzung vergangen. Daraus lässt sich acht Monate als durchschnittlicher Wert errechnen.
- Die **SZ Bunnsacker Weg (44)** und **Drebberstrasse (179)** haben mit zwölf Monaten die längste Planungsphase gehabt. In beiden Fällen hat die Umsetzung, d.h. der Bau des Spielplatzes im Anschluss verhältnismäßig wenig Zeit gebraucht.
- Bei dem **SZ Vegesacker Strasse (316)** verhält es sich umgekehrt. Hier wurde wenig Zeit für die Planung in Anspruch genommen. Die Umsetzung hat dafür ganze zwei Jahre in Anspruch genommen.
- Im Durchschnitt verhält es sich bei den evaluierten Projekten der Schulzentren so, **dass 5,5 Monate für die Planung, sechs Monate für die Umsetzung** aufgewendet wurden.

### 3.4.2.) Bewertung der Zusammenarbeit mit Firmen

Zu vier Schulen fehlen die Angaben über die Zusammenarbeit mit den Firmen. Ein Befragte gab an, dass die Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern insgesamt positiv abgelaufen ist.

Tabelle 3.6.: Bewertung der Firmen – Schulzentren

Firma	Positive Bewertung	Negative Bewertung
A & Ö	---	---
BRAS	---	1
ALZ Nordtechnik	---	1
Stadtgrün	1	---
Bremer Hilfe zur Selbsthilfe	1	---
Firma Kleu	1	---
Zanderbau	1	---
<b>Insgesamt</b>	<b>4</b>	<b>2</b>

- Das **Schulzentrum Hermannsburg (17)** und **Bunnsacker Weg (44)** bemängelten die lange Arbeitszeit der Firmen.



316									Keine Angabe
1245	X						X		---
Insg.	5	3	2	4	2	0	4	1	---

- Die drei häufigsten Beteiligungsmethoden in den Schulzentren sind Befragung, Modellbau und Ortsbegehung.
- Das Beteiligungsverfahren wurde in den meisten Projekten von Lehrern der Schule übernommen (8 Mal, 72 %). In sechs Fällen handelte es sich bei den interviewten Lehrkräften um die verantwortliche Person.
- Im **SZ Bunnsackerweg (44)** wurde die Umgestaltung des Schulhofes und die Beteiligung der SchülerInnen durch eine **spezielle „Arbeitsgruppe Schulhofumgestaltung“** geleitet.
- In der **Louis Seegelken Schule (61)** konnten die behinderten Kinder und Jugendlichen nur bedingt beteiligt werden. Es wurde hingegen versucht, die Interessen der SchülerInnen herauszubekommen. (Ein Teil der SchülerInnen kann nicht sprechen.)
- Nach Angaben der Interviewten haben die SchülerInnen der **Pestalozzistrasse (2)** die Schulhofumgestaltung alleine durchgeführt.
- Das Projekt der **Gesamtschule West (27)** fällt ein wenig aus dem Rahmen. Hier ging die Idee von den SchülerInnen aus, die Breakdance machen. Umsetzung und Pflege fallen hier weg.
- Über zwei Schulen (313 und 316) liegen keine Angaben vor.

### 3.6. Schwierigkeiten der Projekte

Sieben der Schulzentren gaben an, bei der Umgestaltung des Schulhofes auf keinerlei Probleme gestoßen zu sein. Zu einer Schule liegen keine Angaben vor.

#### 3.6.1.) Hindernisse bei der Erstellung des Spielplatzes

Die Schwierigkeiten von drei Schulen können wie folgendermaßen eingeordnet werden.

Tabelle 3.9.: Hindernisse der SZ – Projekte

Art des Problems	Spezifisches Problem	Lösungswege/ Konsequenzen	Anzahl der Grundschulen
<b>Technisch</b>	---	---	<b>3</b>
	Erdaustausch	---	1
	Bei Erdarbeiten traf man auf unterirdische Versorgungsgänge	Aufstellung der Spielgeräte an anderer Stelle	1
	Erdwespennest	Die Feuerwehr entfernte das Nest.	1
<b>Organisatorisch</b>	---	---	<b>2</b>
	Die Arbeit war stark an eine Person gebunden (Personalmangel)	---	1
	Personalmangel bei Kooperationspartner	Verzögerung im Bau	1
	Struktur der Schule (Ferien, etc.)	Verzögerung im Bau	1
<b>Finanziell</b>	---	---	<b>1</b>
<b>Personell</b>	---	---	<b>2</b>
<b>Nachbarn</b>	gegen die geplante Graffitiwand	Das Graffiti wurde auf eine Fläche gesprayed, die nicht im Blickfeld der Nachbarn liegt.	1
<b>Eltern</b>	nicht mobilisierbar		1

- Die Probleme der drei Schulen ließen sich im allgemeinen gut lösen.
- Wie in den anderen Gruppen auch, bestehen auf einigen Plätzen Probleme mit Müll und Vandalismus.

Tabelle 3.10.: Negative Erfahrungen – SZ

Probleme mit dem Spielraum	Anzahl der Schulzentren
Vermüllung	1
Zerstörung von Spielgeräten/ Vandalismus	1
Autos auf dem Gelände	1
Lärm	1

Die Interviewpartnerin des **Schulzentrums Drebbberstrasse (179)** gab an, dass sich keine „Trinker“ mehr auf dem Schulhof aufhalten würden, seitdem es die neuen Spielgeräte gibt und er von mehr Kindern genutzt wird.

### 3.7. Zukünftige Unterhaltung des Spielraumes

#### 3.7.1. Allgemein

- Wie bei den Grundschulen sind auch bei den Schulzentren in erster Linie die **Schulen** für die Unterhaltung des Schulhofes zuständig. Im SZ Obervieland wurde **u.a. der Hausmeister** als Person angegeben, der für den Erhalt des Schulhofes verantwortlich ist.
- **Stadtgrün** wurde in zwei Fällen (179,316) von den Interviewpartnern als pflegerische Kraft benannt.

- ALZ Nordtechnik kommt drei Mal im Jahr zur **Louis- Seegelken Schule (91)** zur Pflege des Spielraums. Die Kosten dafür trägt der Schulverein.
- In dem **Schulzentrum Lehmhorster Straße (90)** unterstützen die **Eltern** und die Schulleitung die Gestaltung und Pflege des Spielraums.

### 3.7.2. Pflege durch Kinder und Jugendliche

- An sechs Schulen (5, 57,90, 312, 905,1052) kümmern sich die **SchülerInnen** in Form eines Schulhofdienstes oder als Schul- AG um den Erhalt der Schulhoffläche. Die Art und Weise, wie die Pflege ausgeführt wird, ist dabei sehr verschieden.
- An der **Schule Lehmhorster Strasse (90)** führen SchülerInnen in Form von Wahlpflichtkursen Ausbesserungen durch.
- An zwei Schulen (2,316) sind SchülerInnen in Form von **Patenschaften** für die Pflanzen zuständig. Die befragte Person des **SZ Bunnsacker Weg (44)** gab an, dass das System der Patenschaft an der Schule nicht erfolgreich gelaufen sei und daher eingestellt wurde.
- Das **SZ Pestalozzistrasse(2)** führt Projektwochen und verschiedene andere Aktionen bzgl. des Erhalts und der Gestaltung des Schulhofes durch.
- An der **SZ Vegesacker Strasse** kümmern sich einzelne Klassen um Blumen gießen und um kleinere Reparaturen an den Sitzbänken.

## 3.8. Abschließender Kommentar zu den Projekten der Schulzentren

Insgesamt gaben acht Interviewte an, ihre Ziele bei der Gestaltung des Schulhofes erreicht zu haben.

Durch das höhere Alter der Zielgruppe des Spielraumes sind die SchülerInnen auch stärker an dem Projekt beteiligt gewesen. Beim **SZ Hermannsburg (17)** lag die Verantwortung für die Umgestaltung bspw. beim **Schülerrat und den beteiligten Künstlern.**

## 4. Die Vereine

Insgesamt wurden zehn **Vereine** evaluiert, sechs **Sport- und vier Kleingartenvereine**. Sie wenden sich an ein **gemischtes Publikum**, wobei sie vor allem die Kinder und Jugendlichen der Vereinsmitglieder erreicht werden sollen. Der Spielraum des TUS Walle und des Rudervereins eignen sich dabei auch für Kleinkinder.

### 4.1. Die Vereine

#### Sportvereine

- Tenever Liga (13)
- Grambker Seebad (25)
- Landessportbund (206)
- Bremer Ruderverein (290)
- Sportgarten e.V. (64)
- TUS Walle (1071)

#### Kleingartenvereine

- Fresenbulten (56)
- Langeoog (96)
- Kiebitzweide (99)
- Werdersee (1042)

### 4.2. Wie viel kostet ein Projekt?

#### 4.2.1.) Gesamtkosten der Projekte in Euro (€)

Tabelle 4.1.: Gesamtkosten Vereine

	Gesamtkosten	Förderfonds „Spielräume schaffen“	Andere Förderfonds	Geldspenden	Sachspenden	Eigenmittel
13	2.516	1.377	408	1.020	X	k.A.
25	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
56	10.000	5.100	2.000	---	---	3.000
64	k.A.	5.100	453.900	X	X	k.A.
96	2.460	2.409	---	---	---	51
99	8.802	2.556	1.530	---	X	4.590
206	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
290	6.630	2.556	1.734	510	----	1.836
1042	k.A.	2.556	---	953	X	---
1071	25.249	2.556	9.691	X	X	X
<b>Insg.:</b>	<b>55.657</b>	<b>24.110</b>	<b>469.263</b>	<b>2.483</b>	<b>5</b>	<b>9.477</b>
<b>Ø</b>	<b>9.276</b>	<b>3.013</b>	<b>3.072*</b>	<b>*</b>	<b>50 %</b>	<b>2.369</b>

#### 4.2.2.) Auflistung der Spielräume nach Gesamtkosten (in €)

Tabelle 4.2.: Auflistung - Gesamtkosten Vereine

Gesamtkosten in €	Anzahl der Vereine	Projekte
0- 2.550	1	Langeoog (96)
2.551- 5.100	1	Tenever Liga (13)
5.101- 10.000	3	Bremer Ruderverein (290) Kiebitzweide (99) Fresenbulten (56)
10.001- 15.000	---	---
15.001- 20.000	---	---
20.001- 25.000	---	---
25.000- 30.000	1	TUS Walle (1071)
30.001-35.000	---	---
35.001-40.000	---	---
>40.001	---	---
k.A.	4	Grambker Seebad (25) Sportgarten e.V. (64) Landessportbund (206) Werdersee (1042)
<b>Insgesamt</b>	<b>10</b>	<b>Projekte</b>

- Der Gesamtwert der Vereinsprojekte liegt bei der Hälfte der evaluierten Projekte unter dem Wert von 10.000 €
- Bei dem Projekt von **Sportgarten e.V. (64)** handelt es sich um eines der größten und teuersten Projekte in Bremen.

#### 4.2.3.) Förderfonds

- Das Projekt des **Vereins Langeoog (96)** ist fast ausschließlich mit den Geldern vom Förderfonds „Spielräume schaffen“ finanziert worden.
- Zwei Vereine (56,64) wurden zwei Mal finanziell vom Förderfonds unterstützt.
- Drei der zehn Vereine (99,56,290) haben Gelder in Höhe von 1.000-1.600 € vom jeweiligen **Ortsamt** akquiriert.

#### 4.2.4.) Geldspenden

- Fünf der zehn Vereine erhielten **Geldspenden** für den Spielplatz.
- Zweimal griffen **Geldinstitute** (Sparkasse Bremen, Bremer Landesbank) und **Gaststätten**, dreimal **Firmen** (Kranz Heizung und Sanitär, Belmer & Schiembeck, MC Garten) in ihre Kasse, um die Spielraum- Initiativen zu unterstützen.

#### 4.2.5.) Sachspenden

- Fünf Projekte haben Sachspenden erhalten. Dabei handelt es sich fast ausschließlich um dieselben, die Geldmittel akquiriert haben. (Ausnahme: Der **Bremer Ruderverein (290)** erhielt nur Gelder, der **Kleingartenverein Kiebitzweide (99)** nur Sachspenden zum Projekt dazu.)

Tabelle 4.3: Sachspenden für Vereine

<i>Wer?</i>	<i>Was?</i>
GEWOBA	Spiel- und Sportgeräte
Fußballverband Bremen	Bälle
Sportartikel Fabrik Voswinkel	Sportzubehör (Pfeifen, Bälle,...)
St Petri Kinder und Jugendhilfe	Pokale, Fest
Firma Beckrogge	Bier für die Einweihungsfeier
Gartenfreunde	Sand
Amt für Soziales	Seilbahn
Max BAHR	Lampen für Jugendhaus

#### 4.2.6.) Eigenmittel

- Die Vereine haben **im Durchschnitt 2.369 €** für ihren Spielplatz aus eigenen Mitteln gezahlt. Das macht in **etwa 25% der Gesamtsumme** aus, die ein Projekt kostet.
- Der **Sportverein Werdersee (1042)** hat seinen Spielplatz allein durch andere Gelder und Spenden erstellen können.

### 4.3. Gestaltung und Öffnungszeiten des Spielraums

- Acht der zehn Vereine gaben an, einen barrierefreien Spielraum zu haben.
- Die Spielplätze von zwei Vereinen (206,290) sind nicht für RollstuhlfahrerInnen geeignet.

### 4.3.1.) Gestaltungsmerkmale

Tabelle 4.4.:Gestaltungsmerkmale Vereine

	Naturnahe Umgestaltung	Klassische Spielgeräte	Umgang mit Tieren	Jugendtreffpunkt	Jugendsportanlage	Sportangebot	Stadttreff	Veränderbare Bereiche	Besondere Elemente
13					X				
19				X			X		
25					X	X			
56		X							
64					X	X			
96	X	X				X			
99	X	X				X			
206		X				X			
290		X		X		X			
1042	X	X				X			X
1071	X	X							X
<b>Insg.</b>	<b>4</b>	<b>7</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>7</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>2</b>

- Bei den Gestaltungsmerkmalen können die zwei verschiedenen Vereinsarten (Sport- und Kleingartenvereine), die zusammengefasst wurden, unterschieden werden. Die Sportvereine haben fast ausschließlich ihre Projekte den Kategorien Jugendsportanlage oder Sportangebot zugeordnet. Die Ausnahme bildet dabei der **TUS Walle (1071)**, dessen Spielangebot aus klassischen Spielelementen besteht. Hingegen hat der **Kleingartenverein Werdersee (1042)** als einziger auch Sportelemente in den Spielraum eingefügt.

### 4.3.2.) Öffnungszeiten

- Sechs Vereins- Spielplätze, davon drei der Kleingarten - und drei der Sportvereine, sind laut Aussage der Interviewpersonen, jederzeit zugänglich.
- Vier Vereine richten sich **fast ausschließlich an Vereinsmitglieder bzw. an deren Kinder und an feste Gruppen**. Sie haben spezielle Öffnungszeiten. In zwei der vier Projekte ist der Zugang nur mittels eines Schlüssels möglich.

## 4.4. Die Zusammenarbeit mit den Firmen

### 4.4.1.) Zeitdauer der Projekte

Tabelle 4.5.: Zeitdauer Vereins – Projekte (in Monate)

	Zeitdauer zwischen der ersten Beteiligung der Kinder/ Jugendlichen und der Umsetzung	Dauer der Planung	Dauer der Umsetzung (ohne Planung)	Prozess
13	4	6	6	
25	k.A.	3	3	
56	k.A.	3	9	
64	---	---	---	X
96	3	1	1	
99	k.A.	9	3	
206	6	6	0,5	
290	12	2	3	
1042	6	6	2	
1071	k.A.	24	9	
Ø	3,4	6,6	4,05	*

Das Projekt des **Sportgarten e.V. (64)** hat insgesamt 3,5 Jahre gedauert. Die Idee für die Skaterbahn wurde bereits 1996 entwickelt.

#### 4.4.2.) Bewertung der Zusammenarbeit mit Firmen

Drei Vereine haben keine Angaben zur Zusammenarbeit mit Firmen gemacht. Ein weiterer Verein zeigte sich allgemein zufrieden, ohne diese Aussage zu konkretisieren.

Tabelle 4.6.: Bewertung der Firmen – Vereine

Firma	Positive Bewertung	Negative Bewertung
A & O	1	---
BRAS	1	---
Stadtgrün	2	---
ALZ Nordtechnik	3	2
Neue Arbeit der Diakonie	---	1
Firma Starke & Heilig	1	---
Arbeit- und Jugendwerkstätte Bremen	1	---
<b>Insgesamt</b>	<b>9</b>	<b>3</b>

Zwei Vereine gaben an, dass **ALZ Nordtechnik** gute solide Arbeit leistete, zeitlich aber auf sich warten ließ (daher wurde bei der Bewertung ein Vermerk bei positiv und negativ gemacht). Die Arbeit der **Neue Arbeit der Diakonie** wurde als „schlampig“ bezeichnet. Alle weiteren Firmen wurden positiv bewertet.

## 4.5. Die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen

### 4.5.1. Anzahl der beteiligten Kinder/ Jugendlichen

- In sechs Vereinen waren die beteiligten Kinder älter als 12 Jahre, in vier Vereinen unter 12 Jahre alt.
- In zwei Vereinen blieben die Kinder unbeteiligt.

Tabelle 4.7: Anzahl der beteiligten Kinder/ Jugendlichen in Vereinen

Anzahl der Kinder/ Jugendlichen	Anzahl der Vereine
1 - 50	7
51 - 100	---
101 - 150	---
151 - 200	---
> 200	1
keine Beteiligung	2
<b>insgesamt</b>	<b>10</b>

- In den meisten Vereinsprojekten waren etwa zwölf Kinder/ Jugendliche beteiligt, meist Kinder/ Jugendliche aus dem Verein.
- Am Projekt von **Sportgarten e.V. (64)** nahmen hingegen etwa 5.000 Kinder/ Jugendliche teil. Das Projekt erfährt einen enormen Zuspruch von jungen Menschen und ist eine „einmalige Sportanlage“, die auch europaweit bekannt ist. Hier mischen sich soziale und ethnische Gruppen. Zwar entstehen manchmal auch kulturelle Konflikte, doch prinzipiell handelt es sich dabei um Ausnahmen.

## 2.5.2.) Beteiligungsmethoden

Tabelle 4.8.: Beteiligungsmethoden – Vereine

	Befragung	Fragebogen	Malen	Modellbau	Fotostreifzug	Collagen	Ortsbegehung	Zukunftswerkstatt	andere
13	X								---
25									Keine Angabe
56									Keine Angabe
64	X	X							Arbeitsgruppen, Kinder- und Jugend- Parlament
96	X								---
99			X						---
206	X								---
290							X		Diskussionen
1042	X						X		---
1071	X								---
<b>Insg.</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	---

- In den Vereinen wurden vor **allem die Vereins- Kinder** in das Projekt mit einbezogen. Die häufigsten Beteiligungsmethoden in den Vereinen sind die **Befragung** und **Ortsbegehung**.
- Sie waren in neun Vereinen an der Planung, in acht Projekten an der Umsetzung, in sechs Fällen bei der Pflege und fünf Mal bei der Entscheidung über die Gestaltung des Spielplatzes beteiligt.
- Das Beteiligungsverfahren wurde meist durch Einzelpersonen aus dem Verein (7 Mal) geleitet.

## 4.6. Schwierigkeiten der Projekte

Sechs der zehn Vereine gaben an, auf keinerlei Probleme bei der Erschließung des Spielraumes gestoßen zu sein

### 4.6.1.) Hindernisse bei der Erstellung des Spielplatzes

Tabelle 4.9.: Hindernisse der Vereinsprojekte

Art des Problems	Spezifisches Problem	Lösungswege/ Konsequenzen	Anzahl der Vereine
<b>Technisch</b>	---	---	<b>3</b>
	Altes Gartenhaus war in schlechtem Zustand	Abriss des Hauses und Erwerb/ Bau einer neuen Gartenlaube---	1
	Fläche sah anfangs „wie eine Mondlandschaft“ aus	gärtnerische Erfahrungen	1
	Platten auf dem Grundstück	---	1
<b>Organisatorisch</b>	---	---	<b>1</b>
	Bürokratie	Verhandlungen	1
<b>Verschiedene Interessensgruppen</b>	---	---	<b>1</b>
<b>Nachbarn</b>	Waren gegen das Projekt	Überzeugungsarbeit	1

Tabelle 4.10.: Negative Erfahrungen – Vereine

Probleme mit dem Spielraum	Anzahl der Vereine
Vermüllung	2
Zerstörung von Spielgeräten/ Vandalismus	3
Einbruch	1

- Zwei Kleingartenvereine gaben an, dass die Müllentsorgung auf Kosten des Vereins geht. Hier besteht der Wunsch, bzw. die Idee, die Mülleimer von der öffentlichen Müllabfuhr entsorgen zu lassen, bspw. auf Abruf.
- **Sportgarten e.V. (64)** gab an, dass bei der Skater- Anlage kaum Vandalismus betrieben wird.

## 4.7. Zukünftige Unterhaltung des Spielraumes

### 4.7.1.) Allgemein

- In den Sport- und Kleingartenvereinen tragen die Vereine finanziell und personell die Unterhaltung des Projektes. In zwei Fällen wurde explizit erwähnt, dass zur Pflege des Spielraumes Gemeinschaftsaktionen organisiert werden.
- Lediglich bei **TUS Walle (1071)** besteht eine Patenschaft für die Spielgeräte durch die Jedermann- Wandergruppe.

## 5. Soziale Einrichtungen und Initiativen

Insgesamt wurden **15 soziale Einrichtungen** evaluiert, verschiedene private, staatliche und kirchliche Träger. In diese Gruppe fallen auch Freizeitheime und andere Freizeitangebote, die sich mit ihrer Arbeit an Kinder, Jugendliche und/ oder junge Erwachsene wenden.

### 5.1. Die Projekte

- Frauenhaus „Frauen helfen Frauen in Bremen Nord e.V.“ (2)
- Kinder- und Jugendfarm Habenhausen (9)
- Waller Spielpunkt (28)
- Jugendinitiative Fockengrund (39)
- St. Petri- Kinder- und Jugendhilfe (41)
- Studiohaus Grambke „Zaunkönigprojekt“ (42)
- Kinderklinik St. Jürgen Strasse (47)
- Friedensgemeinde (52)
- Arbeitskreis Grünhügel (60)
- Freundeskreis der Familie e.V. (66)
- Spielplatz Ups (163)
- Jugendfreizeitheim Burglesum (314)
- Mütterzentrum Huchting (317)
- Kulturinitiative Brodepott (319)
- Hausnaher Spielplatz Tenever (1202)

### 5.2. Wie viel kostet ein Projekt?

#### 5.2.1.) Gesamtkosten der Projekte in Euro (€)

Tabelle 5.1.: Gesamtkosten Soziale Einrichtungen

	Gesamt- kosten	Spiel- Landschaft- Stadt	Andere Förderfonds	Geld- spenden	Sach- Spenden	Eigen- mittel
<b>2</b>	2.881	2.881	---	---	---	16
<b>9</b>	3.350	3.350	---	---	---	---
<b>28</b>	6.885	2.550	3.060	1.275	---	---
<b>39</b>	3.315	2.550	765	---	X	---
<b>41</b>	k.A.	2.526	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
<b>42</b>	14.280	5.100	9.180	51	X	---
<b>47</b>	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
<b>52</b>	33.600	5.100	k.A.	k.A.	X	k.A.
<b>60</b>	63.750	2.550	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
<b>66</b>	17.340	2.550	13.260	510	---	510
<b>163</b>	63.240	5.100	45.900	2.040	---	---
<b>314</b>	5.100	2.550	8.160	---	---	k.A.
<b>317</b>	28.560	2.550	21.930	510	---	3.570
<b>319</b>	2.550	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
<b>1202</b>	30.600	2.550	15.300	---	---	12.500
<b>Insg.:</b>	<b>356.601</b>	<b>41.907</b>	<b>117.555</b>	<b>4.376</b>	<b>3</b>	<b>16.596</b>
<b>Ø</b>	<b>27.430</b>	<b>3.223</b>	<b>14.694</b>	<b>875</b>	<b>20 %</b>	<b>*</b>

Die evaluierten Einrichtungen haben **insgesamt 356.601 € gekostet**. Ein Projekt kostet **im Durchschnitt 27.430 €**

### 5.2.2.) Auflistung der Spielräume nach Gesamtkosten (in €)

Tabelle 5.2.: Auflistung - Gesamtkosten Soziale Einrichtungen

Gesamtkosten in €	Anzahl der Vereine	Projekte
0- 2.550	1	Kulturinitiative Brodepott (319)
2.551- 2.100	3	Frauenhaus (2) Kinder- und Jugendfarm Habenhausen (9) Jugendinitiative Fockengrund (39)
5.101- 10.000	2	Waller Spielpunkt (28) Jugendfreizeitheim Burglesum (314)
10.001- 15.000	1	Studiohaus Grambke (42)
15.001- 20.000	1	Freundeskreis der Familie e.V. (66)
20.001- 25.000	0	---
25.000- 30.000	1	Mütterzentrum Huchting (317)
>30.001	4	Friedensgemeinde (52) Arbeitskreis Grünhügel (60) Spielplatz Ups (163) Spielplatz Tenever (1202)
k.A.	2	St. Petri- Kinder- und Jugendhilfe (41) Kinderklinik St. Jürgen Strasse (47)
<b>Insgesamt</b>	<b>15</b>	<b>Projekte</b>

Sechs der 15 Projekte (40%) haben weniger als **10.001 €** gekostet, vier davon unter **5.101 €**.

### 5.2.3.) Förderfonds

- Der Förderfonds „**SpielRäume schaffen**“ hat bis zum Jahr 2001 **insgesamt 41.907 €** an diese Gruppe bewilligt. Drei der Einrichtungen (42,52,163) haben zweimal 2.550 €, d.h. insgesamt 5.100 € erhalten.
- Acht Projekte (2,39,42,66,163,314,317,1202) haben Mittel aus anderen Förderfonds bezogen.
- Zwei Projekte erhielten für die Gestaltung des Spielraumes **WIN-Mittel**.
- Des weiteren wurden Fördermittel von **Ortsbeirat** (dreimal), dem **Amt für Soziale Dienste** (einmal), dem **Senator für Jugend und Soziales** (einmal) und die **Dr. Heines Stiftung** (einmal) akquiriert.

### 5.2.4.) Geldspenden

- Fünf Einrichtungen (28,42,66,163,317) erhielten Geldspenden zur Finanzierung ihres Spielplatzes dazu.

- Zwei Projekte (66,317) erhielten von **Baugenossenschaften** je 500 € dazu.
- Der **Spielplatz Ups (163)** wurde u.a. durch den Senator für Bau und Umwelt und den Lionsclub Bremen bezuschusst.
- Des weiteren wurden das Gartenzentrum „Wassener“ und Privatpersonen als Geldspender aufgeführt.

### 5.2.5.) Sachspenden

Drei der Projekte (39,42,52) erhielten Sachspenden für ihren Spielplatz.

Tabelle 5.3: Sachspenden für Grundschulen

<i>Wer?</i>	<i>Was?</i>
Bremische	Fläche für Spielplatz
Polizei Oslebshausen	Lindenbaum
Nachbarn	Pflanzen
Stahlwerke Bremen	Zaun
Sparkasse Burg	Basketball

### 5.2.6.) Eigenmittel

- Fünf Projekte haben keine Eigenmittel aufgebracht.
- Zu sechs Einrichtungen sind die Angaben zu den finanziellen Kosten lückenhaft.
- Die Wohnungsbaugesellschaft hat für ihren **Spielplatz in Tenever (1202)** mit 12.500 € mit Abstand die meisten **Eigenmittel aufgebracht**.

## 5.3. Gestaltung und Öffnungszeiten des Spielraums

Der Spielplatz der **Friedensgemeinde (52)** ist behindertengerecht gestaltet.

Das Zaunkönigprojekt des **Studiohauses Grambke (66)** verfügt über Hochbeete, einen Nutz- und Lehrgarten.

### 5.3.1.) Gestaltungsmerkmale

Tabelle 5.4.:Gestaltungsmerkmale Soziale Einrichtungen

	Naturnahe Umgestaltung	Klassische Spielgeräte	Umgang mit Tieren	Jugendtreffpunkt	Jugendsportanlage	Sportangebot	Stadtteiltreff	Veränderbare Bereiche	Besondere Elemente
2	X	X							
9	X			X					
28		X		X	X	X	X		
39		X		X	X	X	X	X	
41				X		X			
42	X	X					X		
47	X	X							
52	X			X			X		X
60	X	X					X		
66	X	X					X	X	X
163	X	X		X	X	X			
314		X		X	X	X	X		
317	X	X							
319			X	X	X	X			
1202	X	X				X			
<b>Insg.</b>	<b>10</b>	<b>11</b>	<b>1</b>	<b>7</b>	<b>5</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>2</b>	<b>2</b>

### 5.3.2.) Öffnungszeiten

- Acht von 15 Spielplätzen sind jederzeit öffentlich zugänglich.
- Drei der Spielplätze (9,28,163) sind bis abends geöffnet.
- Die **Kinder - und Jugendfarm Habenhausen (9)** hat an den Wochenenden geschlossen, bzw. gibt es fünf offene Samstage im Jahr. An den anderen Wochenenden wird die Einrichtung privat genutzt. Die Einrichtung würde gerne auch am Wochenende öffentlich zugänglich sein, kann dieses aber aus Mangel an Personal (und den dazu nötigen Finanzen) nicht leisten.
- Der **Spielplatz Ups (163)** ist in der Woche von 8 - 20 Uhr, an Wochenenden und Feiertagen von 9 - 13 Uhr, 15 - 20 Uhr geöffnet. Das Projekt wird durch einen Sportlehrer betreut.
- Das Projekt **Waller Spielpunkt (28)** ist von 12 - 17 Uhr geöffnet. Während dieser Öffnungszeiten wird es durch die MitarbeiterInnen der Einrichtung betreut. In den späteren Stunden wird es dann von Eltern in der Nachbarschaft verwaltet, die einen Schlüssel für die Eingangstür des Basketballplatzes haben.

- Der Zugang des Spielplatzes der **Friedensgemeinde (52)** richtet sich nach der Besetzung des Pfarrhauses. Ist das Pfarrhaus zu, besteht keine Möglichkeit, auf die Spielplätze zu kommen.
- Zwei der Spielplätze (2,66) werden vorrangig hausintern genutzt. Sie sind für die BenutzerInnen der Einrichtung gedacht, wobei andere Kinder auch erwünscht sind.

## 5.4. Die Zusammenarbeit mit den Firmen

### 5.4.1.) Zeitdauer der Projekte

Tabelle 5.5.: Zeitdauer Einrichtungen – Projekte (in Monate)

	Zeitdauer zwischen der ersten Beteiligung der Kinder/ Jugendlichen und der Umsetzung	Dauer der Planung	Dauer der Umsetzung (ohne Planung)	Prozess
2	---	---	---	X
9	---	2	2	---
28	18	24	3,5	---
39	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
42	---	---	---	X
47	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
52	36	9	27	---
60	---	---	---	X
66	4,5	12	6	---
163	30	18	3	---
314	k.A.	6	30	---
317	12	18	5	---
319	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
1202	12	12	3,5	---
∅	<b>18,75</b>	<b>12,6</b>	<b>10</b>	<b>3</b>

- Die Projektumsetzung hat bei den sozialen Einrichtungen im Durchschnitt **10 Monate** gedauert.
- Zwischen der ersten Beteiligung der Jugendlichen und der Umsetzung sind **im Durchschnitt 1 1/2 Jahre** vergangen. Die Interviewten berichteten, dass die lange Umsetzungsphase in einigen Fällen dazu führte, dass die Jugendlichen, die an der Ideenfindung beteiligt waren, bei der Fertigstellung die Einrichtung bereits nicht mehr besucht haben. Drei Projekte (2,42,60) wurden in verschiedenen Bauetappen prozesshaft fertiggestellt.

### 5.4.2.) Bewertung der Zusammenarbeit mit Firmen

Fünf Projekte haben keine Angaben zur Zusammenarbeit mit Firmen gegeben.

Tabelle 5.6.: Bewertung der Firmen – Einrichtungen

Firma	Positive Bewertung	Negative Bewertung
A & Ö	1	---
BRAS	2	---
ALZ Nordtechnik	2	---
Stadtgrün	1	---
Bauamt Bremen Nord	---	1
Arbeit- und Jugendwerkstätten	---	1
Alwin- Lonke Schule	1	---
<b>Insgesamt</b>	<b>7</b>	<b>2</b>

Einer der Interviewpartner erwähnte insbesondere die Arbeit der Alwin- Lonke Schule als sehr zuverlässig, trotz der schwierigen Jugendlichen. In einem anderen Interview wurde an anderer Stelle die Kooperation mit dem Bauamt in Bremen Nord aufgrund von zeitlichen Verzögerungen als eher negativ bewertet.

## 5.5. Die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen

### 5.5.1. Anzahl der beteiligten Kinder/ Jugendlichen

Tabelle 5.7.: Anzahl der beteiligten Kinder/ Jugendlichen- Einrichtungen

Anzahl der Kinder/ Jugendlichen	Anzahl der Initiativen
1-50	7
51- 100	3
101- 150	---
151- 200	---
> 200	---
Keine Beteiligung	4
keine Angaben	1
<b>Insgesamt</b>	<b>15</b>

- In sieben Projekten (70 %) waren **weniger als 50 Kinder und Jugendliche** beteiligt.
- In vier Projekten (2,47,66,319) wurden die späteren NutzerInnen des Spielraumes nicht mit beteiligt.

## 5.5.2.) Beteiligungsmethoden

Tabelle 5.8.: Beteiligungsmethoden – Einrichtungen

	Befragung	Fragebogen	Malwettbewerb	Modellbau	Fotostreifzug	Collagen	Ortsbegehung	Zukunftswerkstatt	andere
2									Keine Beteiligung
9	X	X							---
28	X						X		---
39	X								---
42									Suche nach Paten
47									Keine Beteiligung
52	X		X			X			Erkundungstouren
60			X			X			---
66									Keine Beteiligung
163	X		X	X	X		X		---
314	X						X		---
317									---
319									Keine Beteiligung
1202		X	X	X				X	---
<b>Insg.</b>	<b>6</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	---

- In den meisten Einrichtungen (sechs von 15 Projekte) wurde **mittels Befragung** versucht, die jungen Menschen mit an der Gestaltung des Spielraumes teilhaben zu lassen
- In den zehn sozialen Einrichtungen, in denen die Kinder/ Jugendlichen am Projekt beteiligt waren, haben sie in acht Initiativen an der Planung, in vier Projekten an der Umsetzung, in drei Fällen bei der Pflege und fünf Mal im Bereich der Entscheidung mitgewirkt.

## 5.6. Schwierigkeiten der Projekte

Sechs Projekte (28,41,42,52,60,66) gaben an, bei der Erschließung des Spielraumes auf keine Probleme gestoßen zu sein.

### 5.6.1.) Hindernisse bei der Erstellung des Spielplatzes

Tabelle 5.9.: Hindernisse der Einrichtungen – Projekte

Art des Problems	Spezifisches Problem	Lösungswege/ Konsequenzen	Anzahl der Initiativen
<b>Technisch</b>	---	---	<b>3</b>
	Grundwassernutzung nicht möglich wegen belasteter Böden	Regenwassernutzung	1
	Bäume durften nicht entfernt werden	Veränderung des Bauplanes	1
	Ein Baum stand im Weg	Baum fällen	1
	Unklarheit, ob auf dem Grundstück evtl. Bomben aus dem Weltkrieg liegen	Prüfung	1
<b>Organisatorisch</b>	---	---	<b>1</b>
	Unklarheiten bzgl. Bauantrag	Verzögerung	1
<b>Finanziell</b>	---	---	<b>1</b>
	Schwerfällige Diskussionen mit der Stadt Bremen über die Kostenübernahme des Projektes	Verzögerung	1
<b>Mit verschiedenen Interessensgruppen</b>	---	---	<b>1</b>
<b>Nachbarn</b>	Einige alteingesessene Nachbarn waren gegen die Idee eines Spielplatzes	Kompromiss: statt Spielplatz wurde eine Gartenlandschaft mit einigen naturnahen Spielgeräten gebaut	1

### 5.6.2.) Negative Erfahrungen mit dem Spielplatz

- Sieben Einrichtungen (2,42,60,66,163,317,1202), d.h. 46 % der Projekte gaben an, dass sie seit der Öffnung des Spielraums auf gewisse Konflikte gestoßen sind.
- Eine interviewte Person gab lediglich negative Aspekte an.

Tabelle 5.10.: Negative Erfahrungen – Einrichtungen

Probleme mit dem Spielraum	Anzahl der Einrichtungen
Vermüllung	---
Zerstörung von Spielgeräten, Vandalismus	3
Lärm- Nachbarn waren gegen Spielplatz	2
Drogenmissbrauch auf der Fläche	2
Betreuung der Fläche*	1
Ärger mit Katzenschutzbund	1

- In vier Fällen (2, 42, 317,1202) wurden **Jugendliche als Problemgruppe** des Spielraumes identifiziert. **Sie zerstören und nutzen den Platz als Treffpunkt und um Drogen zu nehmen (vor allem Alkohol).**

- Drei Interviewpartner (9,60,163) gaben an, dass eine Betreuungsperson, bzw. eine erweiterte Betreuung für den Spielplatz von Vorteil sei, wobei eine Aufsicht bei Jugendlichen auf Ablehnung stoßen und daher neue Konflikte auslösen kann; Beispiel **Spielplatz Ups (163)**. Hier wurde die betreuende Person anfangs von den Kindern und Jugendlichen negativ und als Störfaktor aufgenommen.

## 5.7. Zukünftige Unterhaltung des Spielraumes

### 5.7.1.) Allgemein

Das **Mütterzentrum Huchting (317)** wünscht sich mehr (finanzielle) Unterstützung beim Erhalt des Spielraumes.

### 5.7.2.) Kinder und Jugendliche

- In vier Projekten (2,28,314,66) werden die Kinder und Jugendlichen in der Zukunft in die Pflege des Spielgeländes einbezogen.
- Auf der **Kinder- und Jugendfarm Habenhausen (9)** gehört es zum Konzept dazu, dass sie sich um verschiedenen Tierarten kümmern und für deren Versorgung verantwortlich sind.

## 5.8. Kommentar zu den Projekten der sozialen Einrichtungen

Zwei ProjektpartnerInnen (2,60) gaben an, dass durch den Spielraum eine Art **Schutzraum für Kinder** entstanden sei.

- Das Projekt des **Frauenhauses (2)** soll dazu beitragen, dass die Kinder die häufig traumatischen Erlebnisse vergessen. Die Spielmöglichkeiten bieten eine willkommene Möglichkeit der Ablenkung. „Wenn es dem Kind gut geht, geht es auch der Mutter gleich besser!“
- Das **Gartenhausprojekt vom Haus der Familie (60)** liegt in Hemelingen, einem Viertel, das durch sehr beengte Wohnverhältnisse geprägt ist. Hundekot ist ebenfalls ein Problem auf Rasenflächen und Spielplätzen. Durch die Umzäunung des Gartengrundstückes des Projektes bietet sich u.a. die Möglichkeit für Kleinkindern ausgelassen und unbekümmert zu spielen.

## 6. Die Elterninitiativen

Insgesamt wurden acht Projekte evaluiert, die von Einzelpersonen oder kleineren Gruppen aus Nachbarn/ Eltern durchgeführt wurden.

### 6.1. Die Projekte

- Nachbarschaft Lange Ackern (18)
- Gartenhausprojekt (19)
- Bürgerinitiative (68)
- Elterninitiative Dijonstrasse (92)
- Innenhof Gesundheitsamt (150)
- Spielraum Heinrich Hertz Strasse (347)
- Königsberger Straße (712)
- Jugendtreff Waller Dorf (731)

### 6.2. Wie viel kostet ein Projekt?

#### 6.2.1.) Gesamtkosten der Projekte in Euro (€)

Tabelle 6.1.: Gesamtkosten - Elterninitiativen

	Gesamt-Kosten	Förderfonds „Spielräume schaffen“	Andere Förder-Fonds	Geld-Spenden	Sach-Spenden	Eigenmittel
18	9.945	1.366	765	357	---	4.590
19	2.560	2.550	---	---	---	10
68	102.000	2.550	X	X	---	k.A.
92	2.805	2.550	---	---	---	255
150	3.825	2.550	1.275	---	---	---
347	3.570	3.570	---	---	---	---
712	2.550	2.550	---	---	X	---
731	2.550	2.550	---	---	X	---
<b>Insg.</b>	<b>129.805</b>	<b>20.236</b>	<b>2.040</b>	<b>357</b>	<b>2</b>	<b>4.590</b>
<b>Ø</b>	<b>3.972*</b>	<b>2.529</b>	<b>*</b>	<b>*</b>	<b>25 %</b>	<b>*</b>

Die evaluierten Elterninitiativen haben **insgesamt 129.805 € gekostet, ein einzelnes Projekt im Durchschnitt 3.972 €**

#### 6.2.2.) Auflistung der Spielräume nach Gesamtkosten (in €)

Tabelle 6.2.: Auflistung - Gesamtkosten Elterninitiativen

Gesamtkosten (in €)	Anzahl der Initiativen	Projekte
0- 2.550	2	Königsberger Straße (712) Jugendtreff Waller Dorf (731)
2.551- 5.000	2	Gartenhausprojekt (19) Innenhof Gesundheitsamt (150)
5.001- 10.000	2	Nachbarschaft Lange Ackern (18) Spielraum Heinrich Hertz Strasse (347)
10.001- 15.000	---	---
15.001- 20.000	---	---
20.001- 25.000	---	---
>25.001	1	Bürgerinitiative (68)
k.A.	1	Elterninitiative Dijonstrasse (92)
<b>Insgesamt</b>	<b>8</b>	<b>Projekte</b>

Sechs von acht Eltern – Projekten (**75%**) **liegen mit ihrem Gesamtpreis unter dem Wert von 10.001 €.**

### 6.2.3.) Förderfonds

- **Die Gemeinschaftsaktion „SpielRäume schaffen“** hat bis zum Jahr 2001 **insgesamt 20.236 €** an Eltern und Einzelpersonen bewilligt.
- Fünf Projekte (19,92,347,712,731) sind ausschließlich durch die finanziellen Mittel des Förderfonds „SpielRäume schaffen“ entstanden.
- Die drei anderen Projekte haben Gelder vom Beirat (2 Mal), dem Ortsamt (1 Mal) und anderen Institutionen (2 Mal) erhalten.

### 6.2.4.) Geldspenden

Zwei Elterninitiativen (18,68) haben zur Finanzierung ihres Projektes Geldspenden erhalten, u.a. von der Firma Suchard, von Ärzten und Zeitungsgeschäften.

### 6.2.5.) Sachspenden

Zwei Projekte haben diverse Sachspenden erhalten.

Tabelle 6.3.:Sachspenden für Elterninitiativen

<i>Wer?</i>	<i>Was?</i>
Sparkasse Burg	Basketball
Stadtgrün	Baumstämme, Bänke,
Stadtgrün	Mülleimer, Wippe, Reck,
WABEQ	Teppich für eine Jugendhütte,
WABEQ	Maschinen, Material
Nachbarn	Möbel für eine Jugendhütte

### 6.2.6.) Eigenmittel

Das **Projekt Lange Ackern (18)** ist das einzige Privatprojekt, dass mit 4.590 € eine größere Summe an Eigenmitteln aufbringen musste.

### 6.3. Gestaltung und Öffnungszeiten des Spielraums

Von den acht Spielräumen sind zwei Projekte (68,731) nicht barrierefrei.

#### 6.3.1.) Gestaltungsmerkmale

Tabelle 6.4.:Gestaltungsmerkmale - Elterninitiativen

	Naturnahe Umgestaltung	Klassische Spielgeräte	Umgang mit Tieren	Jugendtreffpunkt	Jugendsportanlage	Sportangebot	Stadtteiltreff	Veränderbare Bereiche	Besondere Elemente
18	X	X		X					
19	X	X		X					
68									
92	X	X							
150		X							
347		X							
712		X		X			X		
731				X					X
<b>Insg.</b>	<b>3</b>	<b>6</b>	<b>0</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>1</b>

- Sechs der acht Elternprojekte bestehen aus klassischen Spielgeräten.
- Beim Projekt **Jugendtreff Waller Dorf (731)** handelte es sich um eine Jugendhütte, die aufgrund des Umbaus vom Spielplatz wieder abgebaut werden musste und an einem neuen Ort wieder aufgebaut werden soll.

#### 6.3.2.) Öffnungszeiten

- Vier Spielplätze (18,68,92,712) sind jederzeit offen zugänglich.
- Bei zwei Projekten (19,731) ist das Betreten des Spielraumes **nur mit Schlüssel** möglich, da es sich um Innenräume handelt.
- Für den **Spielraum Heinrich Hertz Strasse (347)** wurden zeitliche Regelungen festgelegt, da er sich in einem Komplex einer Baugenossenschaft befindet. **Von 13- 15 Uhr** muss die **Mittagsruhe** eingehalten werden. Abends ab 20 Uhr ist das Spielen auf dem Spielplatz untersagt.
- Der Zaun um das **Gesundheitsamt in der Horner Heerstrasse (150)** wird am Wochenende vom Hausmeister zugeschlossen. Da die Umzäunung jedoch sehr niedrig ist und man ohne Probleme

drüberklettern kann, ist das Projekt nur per forma Samstag und Sonntag zu.

## 6.4. Die Zusammenarbeit mit den Firmen

### 6.4.1.) Zeitdauer der Projekte

Tabelle 6.4.: Zeitdauer Einrichtungen – Projekte (in Monate)

	Zeitdauer zwischen der ersten Beteiligung der Kinder/ Jugendlichen und der Umsetzung	Dauer der Planung	Dauer der Umsetzung (ohne Planung)	Prozess
18	---	12	0,5	---
19	12	3	9	---
68	---	3	9	---
92	---	41	1,5	---
150	k.A.	k.A.	k.A.	---
347	---	5	36	---
712	---	11	1,5	---
731	2,5	0,5	2	---
Ø	*	<b>10,6</b>	<b>8,5</b>	---

\* Da 2 Werte keine allgemeine Aussage zu den Elterninitiativen haben, ist der Durchschnittswert nicht berechnet worden.

- Aufgrund der geringen Beteiligung der Kinder/ Jugendlichen an der Umsetzung des Projektes können diesbezüglich keine Durchschnittswerte berechnet werden.
- Besonders auffällig ist die lange Planungsphase bei der **Elterninitiative Dijonstraße (92)**. Das Projekt wurde aufgrund von AnwohnerInnen –Protesten hinausgezögert.

### 6.4.2.) Bewertung der Zusammenarbeit mit Firmen

Tabelle 6.6.: Bewertung der Firmen – Elterninitiativen

Firma	Positive Bewertung	Negative Bewertung	Keine Angabe
A & Ö	---	---	---
BRAS	---	---	---
ALZ Nordtechnik	1	1	---
Stadtgrün	1	---	---
Kultur vor Ort	---	1	---
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>

Die Projektleiter des **Jugendtreffs Waller Dorf (731)** und des **Gartenhausprojektes (19)** haben ihre Projekte ohne Mitwirken von Firmen verwirklicht.

## 6.5. Die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen

### 6.5.1. Anzahl der beteiligten Kinder/ Jugendlichen

Tabelle 6.7.: Anzahl der beteiligten Kinder/ Jugendlichen- Elterninitiativen

Anzahl der Kinder/ Jugendlichen	Anzahl der Initiativen
1-50	6
51- 100	---
101- 150	---
151- 200	---
> 200	---
Keine Beteiligung	2
<b>Insgesamt</b>	<b>8</b>

Sechs von acht Befragten gaben an, dass sich Kinder und Jugendliche am Projekt beteiligt haben. Dabei handelte es sich im Allgemeinen um eine kleine Gruppe von Heranwachsenden.

### 6.5.2.) Beteiligungsmethoden

Tabelle 6.8.: Beteiligungsmethoden – Elterninitiativen

	Befragung	Fragebogen	Malwettbewerb	Modellbau	Fotostreifzug	Collagen	Ortsbegehung	Zukunftswerkstatt	Andere
18									Keine
19							X		Keine
68									Keine
92	X								Keine
150									Keine
347							X		Keine
712									Keine
731	X								Keine
<b>Insg.</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>---</b>

Im Vergleich zu den anderen Gruppen fällt auf, dass in den meisten Elternprojekten keine Beteiligungsmethoden genannt wurden. Es ist aber davon auszugehen, dass die Kinder direkter in die Gestaltung einbezogen werden, da die Initiative von ihren Eltern ausgeht.

## 6.6. Schwierigkeiten der Projekte

Fünf der Privatinitiativen gaben an bei dem Bau des Spielplatzes auf keinerlei Hindernisse gestoßen zu sein.

### 6.6.1.) Hindernisse bei der Erstellung des Spielplatzes

Tabelle 6.9.: Hindernisse der Einrichtungen – Projekte

Art des Problems	Spezifisches Problem	Lösungswege/ Konsequenzen	Anzahl der Eltern- initiativen
<b>Technisch</b>	---	---	<b>1</b>
	Baufällige Hütte	Neubau	
<b>Mit verschiedenen Interessensgruppen</b>	---	---	<b>5</b>
<b>Nachbarn</b>	Anliegerproteste mit Unterschriftenaktion gegen den Spielplatz	Unterschriftenaktion für den Spielplatz als Gegenreaktion Ortsamtsitzung	1
	Fehlendes Engagement bei anderen Anliegern	---	1
	Angst der AnwohnerInnen vor zu viel Lärm	---	2
<b>Ämter</b>	Denkweise der Ämter	Gespräche	1
<b>Baugenossenschaft</b>	Verständnislosigkeit für das Projekt	Unterstützung durch Mobil-Team	1
<b>Gesundheitsamt</b>	Nicht kooperativ	---	1

- Es ist festzustellen, dass die Projekte, die von Elterninitiativen durchgeführt worden sind, **überdurchschnittlich oft auf Probleme bzw. auf wenig kooperative Behörden o.a. Institutionen** getroffen sind.
- Zudem wird die Projektarbeit häufig von einer Person oder einer kleinen Gruppe alleine getragen. Außenstehende sind selten zu motivieren. Im Gegenteil: Mindestens zwei Projekte (92, 347) sind auf **Proteste seitens der anderen Anlieger** gestoßen, die den Entstehungsprozess des Spielraumes erheblich beeinträchtigten.
- **Beispiel Elterninitiative Dijonstraße:** Gegen die Idee einer Elterninitiative, eine Grünfläche in der Dijonstraße zum Spielplatz umzuwidmen, sammelten die Anlieger Unterschriften. Als Gegenargumente gegen den Spielplatz wurden argumentiert, dass die anliegenden Gärten ausreichend Spielmöglichkeiten für Kinder bieten würden. Die geplante Hecke rief Unsicherheitsgefühle bei den AnwohnerInnen aus. Der Platz könne dann leicht Jugendgruppen und Dealer anziehen, hieß es. Auch gegen eine geplante Matschmulde wurde sich ausgesprochen und als Gefahr für Kinder dargestellt. Die

Initiative geriet in eine „Formalitäten – Sackgasse“. Schließlich sorgte eine Ortsamtsitzung, an der die verschiedenen Parteien teilnahmen- Stadtgrün, das Straßenverkehrsamt, Befürworter und Gegner des Spielplatzes- für ein verbessertes Arbeitsklima und ein entspannteres Nachbarschaftsflair. Tatsächlich bot diese Sitzung die erste Kontaktmöglichkeit zwischen den Interessensgruppen. Nachdem einige Missverständnisse bzgl. der Gestaltung behoben werden konnten, konnten sich die verschiedenen Gruppen auf eine Kompromisslösung einigen. **„Sogar der größte Gegner hatte danach nichts mehr dagegen...“** erzählte die Kontaktperson dieses **Projektes im Interview.**

## **6.7. Zukünftige Unterhaltung des Spielraumes**

### **6.7.1. Allgemein**

Die Pflege ist in den Projekte ist verschiedenen geregelt. Im allgemeinen übernehmen die Eltern eine Teilverantwortung, in dem sie auf dem Spielraum nach dem Rechten sehen, während Stadtgrün für die gärtnerische Pflege verantwortlich ist.

### **6.7.2. Kinder und Jugendliche**

Die Kinder und Jugendlichen helfen ihren Eltern bei kleinen Tätigkeiten.

## **6.8. Kommentar zu den Projekten der Elterninitiativen**

Im Vergleich zu den anderen Gruppen stehen die acht Projekte der Privatpersonen besonders für sich. Die Projekte sind besonders auf das Geld der Gemeinschaftsaktion „SpielRäume schaffen“ angewiesen gewesen.

## 7. Vergleich und Zusammenfassung der sechs Gruppen

Insgesamt wurden 86 Projekte evaluiert.

### 7.1. Die Gruppen

- 10 Kindertagesstätten
- 32 Grundschulen
- 11 Schulzentren/ Gesamtschulen
- 10 Vereine
- 15 Soziale Einrichtungen
- 8 Privatinitiativen/ Elterngruppen

### 7.2. Wie viel kostet ein Projekt?

#### 7.2.1.) Gesamtkosten der Projekte in Euro (€)

Tabelle 7.1.: Gesamtkosten in € - alle Gruppen (Absolute Werte)

	KITAs	Grundschulen	Schulzentren	Vereine	Soziale Einrichtungen	Elterninitiativen	insgesamt
<b>Gesamtkosten</b>	257.261	507.119	217.299	55.657	356.601	129.805	<b>1.523.742</b>
<b>Förderfonds „Spielräume schaffen“</b>	30.030	116.207	31.570	24.110	41.907	20.236	<b>264.060</b>
<b>Andere Förderfonds</b>	30.140	122.691	62.380	469.263	117.555	2.040	<b>804.069</b>
<b>Geldspenden</b>	2.295	38.192	7.935	2.483	4.376	357	<b>55.638</b>
<b>Sachspenden</b>	7	16	5	5	3	2	<b>38</b>
<b>Eigenmittel</b>	64.846	116.715	20.977	9.477	16.596	4.590	<b>233.201</b>

Tabelle 7.2.: Gesamtkosten in € - alle Gruppen (Durchschnittswerte)

	KITAs	Grundschulen	Schulzentren	Vereine	Soziale Einrichtungen	Elterninitiativen	insgesamt
<b>Gesamtkosten</b>	*17.251	17.486	21.729	9.276	27.430	3.972	<b>16.190</b>
<b>Förderfonds „Spielräume schaffen“</b>	3.003	3.873	3.157	3.013	3.223	2.529	<b>3.133</b>
<b>Andere Förderfonds</b>	6.028	6.134	5.595	3.072	14.694	*	<b>7.104</b>
<b>Geldspenden</b>	*	2.546	*	*	875	*	<b>*</b>
<b>Sachspenden</b>	70 %	50 %	45 %	50 %	20 %	25 %	<b>43 %</b>
<b>Eigenmittel</b>	3.408*	2.595	4.195	2.369	*	*	<b>3.141</b>

Die 86 Projekte haben einen **Gesamtwert von 1.523.742 Euro**. Im Durchschnitt kostet ein Projekt insgesamt **16.190 €**.

### 7.2.2.) Auflistung der Spielräume nach Gesamtkosten (in €)

Tabelle 7.3.: Auflistung- Gesamtkosten – alle Gruppen

Gesamtkosten in €	KITA	Grundschulen	Schulzentren	Vereine	Soziale Einrichtungen	Elterninitiative	Insgesamt
0- 2.550	2	1	3	1	1	2	10
2.551- 5.100	---	3	---	1	3	2	9
5.101- 10.000	3	7	---	3	2	2	17
10.001- 15.000	---	7	2	---	1	---	10
15.001- 20.000	---	4	1	---	1	---	6
20.001- 25.000	1	1	---	---	---	---	2
25.000- 30.000	---	4	---	1	1	---	6
30.001-35.000	2	1	---	---	2	---	5
35.001-40.000	---	---	---	---	---	---	---
>40.001	2	1	2	---	2	1	8
k.A.	---	3	3	4	2	1	13
<b>Insg.</b>	<b>10</b>	<b>32</b>	<b>11</b>	<b>10</b>	<b>15</b>	<b>8</b>	<b>86</b>

- 46 von 86 Projekten (**53 %**) liegen mit ihrem Gesamtwert unter **15.001 €**, 36 Projekte (41 %) sogar unter 5.101 €.
- Die Gruppe der Elterninitiativen hat die meisten Projekte mit geringen finanziellen Mitteln erstellt.

### 7.2.3.) Förderfonds

- **Mindestens 14 von 86 Projekten (16%) wurden allein durch die Gemeinschaftsaktion „Spielräume schaffen“ finanziert. Darunter fallen fünf Elterninitiativen (35%).**
- Der Förderfonds hat die 86 evaluierten Projekte mit einer Geldsumme von 264.060 € gefördert. Diese Summe entspricht etwa **5,8 % der Gesamtkosten** aller Projekte. Im Durchschnitt reicht das Geld des Fonds aus, um 5,2 % der Gesamtkosten der Projekte zu tilgen.
- Im Durchschnitt erhielten die Projekte **3.133 €**, wobei die Grundschulen im allgemeinen eine größere Summe bewilligt bekommen haben als die Projekte anderer Gruppen, also häufiger Zweit- und Drittanträge stellten.
- 52% der Gesamtsumme aller Projekte wurde durch andere Fördeinstitutionen getragen. **Im Durchschnitt können durch andere Fonds 43% der Kosten von Projekten finanziert werden.**

- **Zählt man die Fördermittel der Gemeinschaftsaktion „Spielräume schaffen“ hinzu, lässt sich feststellen, dass 48,5% der Projektkosten durch Förderinstitutionen getragen werden.**

#### 7.2.4.) Geldspenden

- **34 interviewte Personen gaben an, dass sie für ihr Projekt Geldspenden erhalten haben.** Dabei handelt es sich um zwei KITAs (25% der KITAs), 18 Grundschulen (56%), zwei Schulzentren (18%), fünf Vereine (50%), fünf Soziale Einrichtungen (30%) und zwei Elterninitiativen (25%).
- **Häufig konnten aber keine konkreten Summen genannt werden, so dass die Angaben zu der Höhe der Gelder lückenhaft ist.**

Tabelle 7.4.: Geldspenden – alle Projekte

	KITAs	Grundschulen	Schulzentren	Vereine	Soziale Einrichtungen	Eltern	insgesamt
Geldinstitute	---	9	---	2	---	---	11
Firmen	2	4	---	3	1	1	11
Baugenossenschaften	---	5	---	---	2	---	7
andere	---	2	2	---	2	1	4

- **Die meisten Geldspenden (18 von 32 Schulen) erhielten die Grundschulen.** Die Hälfte dieser Schulen gab an, von **Geldinstituten** wie der Bremer Landesbank, Volksbank, u.a. unterstützt worden zu sein
- **Neben den Geldinstituten erhielten die Projekte Geldspenden von Firmen und Baugenossenschaften.**
- Betrachtet man die Gesamtsumme aller Projekte und den Betrag der gesamten Geldspenden, dann wird deutlich, dass nach Angaben der Befragten diese Kategorie eine relativ geringe Rolle spielt. Geldspenden machen demnach **nicht mal 1% der Gesamtsumme** aus. **Dies gilt auch für die Grundschulen.**

#### 7.2.5.) Sachspenden

- 38 Befragte (44%) gaben an, dass ihr Projekt Sachspenden erhalten hat.
- Es wurden **Materialien zum Bauen und Gestalten des Spielplatzes** (Fliesen, Sand, Holz, Farbe, Mülleimer, etc.), **Grünpflanzen**, sowie **Spiel- und Sportgeräte** gespendet und **Materialien für das Einweihungsfest** gespendet.

Tabelle 7.5.: Sachspenden – alle Projekte

<i>Wer?</i>	<i>Was?</i>
Amt für Soziales	Seilbahn
Arbeitskreis Grünes Bremen	Pflanzen
BAHR	Lampen für Jugendhaus
Baumarkt	Holz
Bauamt- Nord	Holz
Bremische	Fläche für Spielplatz
Bremer Tiefbaugesellschaft	Entsiegelung
Buckmann Baustoffe	Personal/ Geräte
Eltern/ Nachbarn/ Freunde	Sand/ Pflanzen/ Pumpe/ Spielgeräte/ Möbel
Firma Beckrogge	Bier für die Einweihungsfeier
Firma Grohn	Fliesen für ein Mosaik
Firma Juddeith	Container
Fußballverband Bremen	Bälle
Gärtnerei Schmirnig	Holz
GEWOBA	Spiel- und Sportgeräte
Grohner Fliesenwerke	Fliesen
Polizei Oslebshausen	Lindenbaum
Sparkasse Burg	Basketball
Sportartikel Fabrik Voswinkel	Sportzubehör (Pfeifen/ Bälle/...)
Stadtteilmaler	Farbreste
Stahlwerke Bremen	Zaun
Stadtgrün	Wackelbrücke/ Bänke/ Rankgemüse/ Sand/ Baumstämme/ Bänke/ Mülleimer/ Wippe/ Reck
St Petri Kinder und Jugendhilfe	Pokale, Fest
WABEQ	Teppich für eine Jugendhütte/ Maschinen/ Material
Wertkauf	Kräuter

### 7.2.6.) Eigenmittel

Die erbrachten Eigenmittel machen 6,5 % der Gesamtsumme aller Projekte aus. Im Durchschnitt haben die Projekte etwa 5,1 % der benötigten Gelder für den Spielraum selber aufbringen müssen. Im Vergleich zu den anderen Gruppen haben die Schulzentren mit einer Summe von 4.195 € pro Projekt die meisten Eigenmittel aufbringen müssen.

### 7.3. Gestaltung und Öffnungszeiten des Spielraums

- **16 von 86 Projekten (10,16,37,39,49,55,60,68,90,163, 206,290,372,630,731,1202) sind nicht barrierefrei. Einige andere Spielplätze haben um die Spielgeräte große Fallsandflächen angelegt, die für gehbehinderte Menschen im Rollstuhl ein Problem sein können.**
- Die **Schulen Louis Seegelken (91), Phillip Reis Strasse (703) und Lessingstrasse (259)** haben besondere Spielgeräte für junge, behinderte Menschen. Auch beim Außengelände des **Studiohaus Grambke (59)** ist durch Gestaltungsmerkmale wie eine Vogelnestschaukel und Hochbeete ersichtlich, dass diese Zielgruppe bereits in der Planung des Projektes mit berücksichtigt worden ist.
- **68 von 86 Befragte (79% der Projekte) gaben an, dass ihr Spielplatz klassisch gestaltet sei,**
- **58 Projekte (67 %) beinhalten naturnahe Elemente (Baumstämmen, Hügelandschaft, etc), u.a. alle 10 KITA- Projekte.**
- **38 Projekte (44%) sind Sportangebote, 16 Befragte (18%) gaben an, eine Jugendsportanlagen geschaffen zu haben**
- **Der Anteil an Projekten, in denen Kinder und Jugendliche den Umgang mit Tieren lernen, fällt gering aus. Besonders hervorzuheben ist hier die Kinder- und Jugendfarm Habenhausen (9).**
- **Einige Spielraum- Projekte haben ein besonderes Gestaltungskonzept und/ oder besondere Gestaltungsmerkmale, die sie von den anderen unterscheiden. Dazu zählt bspw. der Spielraum der Friedensgemeinde (52) im Viertel. Der Innenhof der Kirchengemeinde ist wie eine Strandlandschaft aufgebaut. Ein Walfisch aus Mosaik, ein Strandkorb und Boot erinnern an die Nordseeküste. Die Wasserpumpe des Spielplatzes wird manchmal auch zum Taufen von Kindern verwendet. An den Schulen in der Dreberstraße (179) und Nordstrasse (16) finden sich begehbare Burgen, die zum Herumturnen und Verstecken einladen, etc.**

Tabelle 7.6. Gestaltungsmerkmale

	KITAs	Grundschulen	Schulzentren	Vereine	Soziale Einrichtungen	Elterninitiativen	Insgesamt
Naturnahe Gestaltung	10	23	8	4	10	3	58
Klassische Gestaltung	10	28	6	7	11	6	68
Umgang mit Tieren	0	3	1	0	1	0	5
Jugendtreff	2	4	4	2	7	4	23
Jugendliche Sportanlage	0	2	6	3	5	0	16
Sportangebot	0	18	6	7	7	0	38
Stadtteiltreff	4	6	2	1	6	1	20
Veränderbare Elemente	1	8	4	0	2	0	15
Besondere Elemente	2	12	1	2	2	1	20

### 7.3.1.) Gestaltungsmerkmale

Tabelle 7.7.: Einige naturnahe Gestaltungsmerkmale der Projekte

Naturnahe Elemente	Anzahl der Projekte
Wasserspielbereich	9
Weidenbauten	9
Nutz- und Lehrgarten	7
Baum-, Block-, Spielhaus	5
Wackel-, Hängebrücke	4
Amphitheater	4
Labyrinth	4
Fühlpfad	3
Lehmbauten	3

Tabelle 7.8.: Einige Jugendsportangebote der Projekte

Jugendsportangebot	Anzahl der Projekte
Basketball	8
Streetball	5
Beachball	4
Dreirad-, Roller-, Fahrradparcours	6*
Skateranlage	3
Volleyball	2
Inliner Parcours (90)	1
Stepbretter für Aerobic	1

\* ein Rollstuhl- Parcours inklusive

### 7.3.2.) Öffnungszeiten

- **47 Befragte (54%) gaben an, dass der Spielraum jederzeit offen zugänglich ist .**
- sieben der zehn KITAs öffnen ihren Spielraum **erst in den Nachmittagsstunden ab 14 bzw. ab 16 Uhr-** je nachdem, wie lange die Kinder in der jeweiligen KITA betreut werden.
- 14 Projekte, davon 13 der 43 Schulhöfen (**30 %**) (17,37,44,55,62,90,258,259,312,313,372,1052) **werden abends geschlossen.** (Das 14. Projekt ist der **Spielplatz vor dem Gesundheitsamt in der Horner Heerstrasse (150).**)
- Vier Schulhöfe (62,313,372,1052) und die **Kinder- und Jugendfarm Habenhausen (9)** bleiben an den Wochenenden zu. Teilweise besteht trotzdem die Möglichkeit, über einen niedrigen Zaun oder eine Mauer auf den Spielplatz zu gelangen.).
- Neun Projekte (28,52,62,163,347) haben besondere zeitliche Regelungen. Darunter fällt z.B. auch die **Friedensgemeinde (52)**, deren Innenspielraum nur zu betreten geht, wenn sich jemand im Pfarrhaus aufhält. Ist das Pfarrhaus zu, besteht keine Möglichkeit hineinzukommen.
- Vier Vereine richten sich mit dem Spielangebot fast ausschließlich an Vereinsmitglieder bzw. an deren Kinder und an feste Gruppen.
- 3 Projekte (19,66,731) sind nur mit Schlüssel zu betreten, da es sich um Innenräume handelt bzw. um Gartengrundstücke.
- Das Projekt von **Freundeskreis der Familie e.V. (66)** und dem **Frauenhaus „Frauen helfen Frauen in Bremen Nord e.V.“ (2)** werden vorrangig hausintern genutzt. Hier hat der Spielraum im Gegensatz zu den Vereinen, eine Art Schutzfunktion, wobei Kinder, die nicht zu der Einrichtung gehören bzw. diese nutzen, erwünscht sind.

## 7.4. Die Zusammenarbeit mit den Firmen

### 7.4.1.) Zeitdauer eines Projektes

Tabelle 7.9.: Zeitdauer aller Projekte

	KITAs	Grund- schulen	Schulen	Vereine	Soziale Einrich- tungen	Eltern- initiativen	Insgesamt
Zeitdauer zwischen der ersten Beteiligung der Kinder/ Jugendlichen und der Umsetzung	6,75	15,2	8	3,4	18,75	*	10,5
Dauer der Planung	4,9	7,8	5,5	6,6	12,6	10,6	8
Dauer der Umsetzung	6,2	7,5	6	4,05	10	8,5	8,5
Prozess	1	7	3	*	3	*	*

- Im Durchschnitt dauern die **Planung (8 Monate) und Umsetzung (8,5 Monate)** eines Projektes in etwa **gleich viel Zeit**.
- Die Zeitdauer zwischen der ersten Beteiligung der Kinder/ Jugendlichen und der Umsetzung beläuft sich auf 10,5 Monate.
- In der Gruppe der Grundschulen finden sich die meisten, in Etappen entwickelten Projekte. Sieben von 32 Grundschulen (21%) sind über einen längeren Zeitraum entwickelt worden.
- Im Vergleich zu den anderen Gruppen liegen die Werte bei den sozialen Einrichtungen bei allen Zeitangaben höher. Der längere Zeitraum, den die Projekte in Anspruch genommen haben, ist zum einen auf die Kooperationspartner, d.h. auf die beteiligten Firmen zurückzuführen, zum anderen auf die Arbeitsorganisation in den Einrichtungen. Häufig fällt bei den Sozialen Einrichtungen ein Vorhaben wie die Erweiterung oder der Bau eines Spielplatzes aufgrund des bestehenden **Personalmangels** hinten weg bzw. bedarf es mehr Zeit.
- Bedenkt man, dass die **Projekte der Elterninitiativen** zu den kleineren Förderprojekten gehören, dann ist auch bei dieser Gruppe wahrzunehmen, dass hier die Spielraumschaffung langsamer vonstatten geht. Ebenso wie bei den Sozialen Einrichtungen, ist dieses Phänomen auf **die andere Organisationsstruktur zurückzuführen**

**und auf die größeren Schwierigkeiten**, welche diese Gruppe bzgl. der widerständigen NachbarInnen zu überwinden hatten.

#### 7.4.2.) Bewertung der Zusammenarbeit mit Firmen

Die Kommentare der Befragten zur Zusammenarbeit mit Firmen sind durch eine offene Fragestellung sehr schwierig auszuwerten.

Tabelle 7.10.: Bewertung der Firmen durch die Befragten

	Positive Bewertung	Negative Bewertung
A & Ö	2	1
BRAS	4	5
ALZ Nordtechnik	5	14
Alwin- Lonke Schule	1	---
Stadtgrün	1	---
Firma Merten	2	---
Gärtnerei Grüner Garten	1	---
Bremer Hilfe zur Selbsthilfe	2	---
Bauamt Bremen Nord	---	1
Neue Arbeit der Diakonie	---	1
Firma Kleu	1	---
Firma Starke & Heilig	1	---
Arbeit- und Jugendwerkstätte Bremen	1	1
Zanderbau	1	---
Eher negative Erfahrungen mit Firmen	---	1
Allgemein zufrieden mit Firmen	4	---
Keine Angabe	---	---
<b>Insgesamt</b>	<b>30</b>	<b>24</b>

Die Zusammenarbeit mit den Firmen wurde in allgemeinen (30:24) positiv bewertet.

## 7.5. Die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen

### 7.5.1. Anzahl der beteiligten Kinder/ Jugendlichen

Tabelle 7.11.: Anzahl der beteiligten Kinder und Jugendlichen

Anzahl der SchülerInnen	KITAs	Grundschulen	Schulzentren	Vereine	Soziale Einrichtungen	Elterninitiative	Insgesamt
1 - 50	3	7	5	7	7	6	35
51 - 100	2	1	2	---	3	---	8
101 - 150	1	2	---	---	---	---	3
151 - 200	---	4	---	---	---	---	4
> 200	----	6	2	1	---	---	9
alle SchülerInnen	---	6	---	---	---	---	6
keine Beteiligung	1	3	1	2	4	2	13
keine Angabe	3	3	1	---	1	---	8

- An 35 von 86 Projekten (40%) waren **1- 50 Kinder/ Jugendliche** beteiligt. D.h. dass in den meisten Fällen eine kleine Gruppe an jungen Leuten zum Mitmachen animiert wurde. Lediglich in den Schulen gelang es häufiger auch eine größere Anzahl von SchülerInnen zu beteiligen.
- An dreizehn Projekten waren keine Kinder/ Jugendlichen beteiligt.
- Zu acht Projekten liegen diesbezüglich keine Angaben vor.

### 7.5.2.) Beteiligungsmethoden

Tabelle 7.12.: Beteiligungsmethoden der Projekt

	KITAs	Grundschulen	Schulzentren	Vereine	Soziale Einrichtungen	Elterninitiativen	Insgesamt
Befragung	5	18	5	5	6	2	41
Fragebogen	---	5	3	1	2	---	11
Malwettbewerb	3	18	2	1	3	---	27
Modelbau	3	12	4	---	2	---	21
Collagen	---	2	2	--	1	---	5
Fotostreifzug	1	6	---	---	2	---	9
Ortsbegehung	5	12	4	3	3	2	29
Zukunftswerstatt	0	2	1	0	1	---	4

41 der 86 interviewten Personen (47%) gaben an, die Kinder/ Jugendlichen zu ihren Vorstellungen **befragt** zu haben, wie sie sich ihren Spielplatz vorstellen. Als weitere Methoden wurden die **Ortsbegehung** (29 Mal) und ein **Malwettbewerb** (27 Mal) durchgeführt.

## 7.6. Schwierigkeiten der Projekte

43 Projekte (50%) gaben an, bei der Erschließung des Spielraumes auf keinerlei Probleme gestoßen zu sein.

### 7.6.1.) Hindernisse bei der Erstellung des Spielplatzes

Tabelle 7.13.: Hindernisse bei den Projekten

Art des Problems	KITAs	Grund-Schulen	Schul-zentren	Vereine	Soziale Einrichtungen	Eltern-initiativen	Insgesamt
Praktisch/ Technisch	4	6	3	3	3	1	20
Organisatorisch	---	1	2	1	1	---	5
Finanziell	2	6	1	---	1	---	10
Mit verschiedene Interessensgruppen	1	11	2	1	1	5	21

Zwei Interviewpartner (16,1200) gaben ausschließlich negative Aspekte an bzgl. der Öffnung und Erschließung der Schulhoferweiterung

Tabelle 7.14.: Negative Erfahrungen der Projekte

	KITAs	Grund-Schulen	Schul-Zentren	Vereine	Soziale Einrichtungen	Eltern-initiativen	insgesamt
Vermüllung	3	3	1	2	---	---	9
Zerstörung von Spielgeräten/ Vandalismus	3	13	1	3	3	---	23
Einbruch	1	---	---	1	---	---	2
Schnellerer Verbrauch	1	---	---	---	---	---	1
Graffiti	---	2	---	---	---	---	2
Sexuelle Übergriffe	---	1	---	---	---	---	1
Autos auf dem Spielplatz	---	---	1	---	---	---	1
Drogen	---	---	---	---	1	---	1
Betreuung der Fläche	---	---	---	---	1	---	1

23 Interviewte (26%) gaben an, dass auf die Zerstörung von Spielgeräten ein Problem des Spielraums darstellt.

## 7.7. Zukünftiger Unterhalt des Spielraumes

### 7.7.1.) Allgemein

- Im Regelfall kümmern sich die AntragstellerInnen um die Unterhaltung des Spielraums.
- **Stadtgrün** übernimmt in zwölf Fällen den Unterhalt des Schulhofes.
- In den KITAs und Schulen erfahren sechs Projekte (1, 45, 259, 291, 320,1051) besonders aktive Unterstützung seitens der **Elternschaft**

### 7.7.2.) Pflege durch Kinder und Jugendliche

- Bei der Frage nach der Unterhaltung des Schulhofes gaben elf Schulen an, dass **sich die SchülerInnen in Form eines Schulhofdienstes oder Schulhof- AG** um den Erhalt der Schulhoffläche kümmern.
- In neun Projekten (7,14, 2,316) wurden **Patenschaften zur Pflege von Pflanzen**
- Zudem finden in vielen Projekten größere Säuberungs- Aktionen statt, an denen die Kinder und Jugendlichen meist teilnehmen.